



Das Therapeutische  
Zentrum Eben-Ezer  
stellt sich vor

## Und außerdem:

- Landrat ist beeindruckt vom Berufskolleg Seite 17
- Ehrung mit Kronenkreuz Seite 10
- Kita bekommt Snoezelenzentrum Seite 12
- »Nein heißt nein« Seite 31



# Inhalt

## 3 Biblische Besinnung

### Aktuelles

- 4 Landtagsabgeordnete besucht Berufskolleg
- 5 Besuch aus Bethel
- 6 Rezertifizierung ist geglückt
- 8 Jahresbeginn mit einem Feuerwerk der Pointen
- 9 Langfristig erfolgreich sein
- 10 Ehrung mit Kronenkreuzen
- 11 Mehr als Wohnen: Lebensräume mit Perspektive in Detmold
- 12 Kita Pfulstraße bekommt Snoezelenraum
- 13 Für Kinder ist das eine »Mega-Sache«
- 14 Liebeserklärung an die Arbeit
- 15 Für das Leuchten in den Augen der Kinder
- 16 Natur pur: Ev. Natur- und Waldkita in Hidessen
- 17 Landrat ist beeindruckt vom Berufskolleg Eben-Ezer
- 18 1.000 Euro für das Tierprojekt ANIMAL
- 19 Ein Firmenbulli voller Geschenke

### Titelthema

- 20 Das Therapeutische Zentrum Eben-Ezer stellt sich vor
- 21 Neue Ärztin mit viel Berufserfahrung
- 23 Behandlungsschwerpunkte der Therapiepraxen

### Personalnachrichten

- 24 Ausbildung war gute Grundlage
- 24 Pastor Dr. Haase ist neuer Bethel-Vorstandsvorsitzender
- 25 Keine Torwartkarriere beim TuS Hess. Oldendorf
- 25 Festliche Einführung als Prädikant
- 26 Ungeahnt spannend – Ausbildung zur Textilreinigerin
- 27 Werkstattträt gewählt

### 27 Nachruf Walter Kern

### Vom Opa bis zur Enkelin – Ein Arbeitsleben in Eben-Ezer

- 28 Mutter und Tochter Kathrin und Maj-Leevke Köhne

### Eben-Ezer intern

- 30 Was Sie festlegen zählt!
- 31 »Nein heißt nein!«
- 33 Eben-Ezer macht mit neuer Website

### Profil

- 34 Marina Schäfer: Ein Zuhause finden

### Kurz notiert

- 35 »Herzlich willkommen im Wohnzimmer!«
- 35 Proben für das inklusive Chormusical »7 Worte vom Kreuz«
- 36 Endlich Schnee...
- 36 Neues vom Posaunenchor Eben-Ezer
- 37 BETHEL erkundet und Abschiedsbesuch beim Vorstand

### 38 Biblische Blitzlichter

### 40 Besondere Gottesdienste

# Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

In dieser Ausgabe des FORUM stellen wir Ihnen unser Therapeutisches Zentrum vor. Mit einer neuen Ärztin an Bord, die als Psychiaterin arbeitet, bietet es ganzheitliche Behandlung aus einer Hand und hält eine breite Palette an Angeboten vor. Die ärztliche Ambulanz umfasst neben der Psychiatrie die Fachbereiche Neurologie und Allgemeinmedizin. Unter dem Dach des Therapeutischen Zentrums in Neu Eben-Ezer befinden sich auch die Therapeutischen Praxen für Ergotherapie, Physiotherapie und die von einer externen Anbieterin geführte Praxis für Logopädie. Ziel ist es, den Patientinnen und Patienten eine sichere, respektvolle und wirksame Behandlung zu ermöglichen – abgestimmt auf die besonderen Bedürfnisse und Lebensumstände von Menschen mit kognitiven und körperlichen Einschränkungen. Die Therapiepraxen verfügen alle über eine Kassenzulassung und werden auch und gerne von externen Patienten genutzt. Lesen Sie unseren Titelartikel ab Seite 20.

Außerdem setzen wir in dieser Ausgabe des FORUM endlich wieder unsere lockere Serie »Vom Opa bis zur Enkelin – Generationen arbeiten bei Eben-Ezer« fort (Seite 28). Diesmal mit Mutter und Tochter Köhne, die ihre Bestimmung in der Pflege und Betreuung von besonders beeinträchtigten Menschen gefunden haben.

Ihre

*Ingelore Möller*

Ingelore Möller

### Impressum

Herausgeber (V.i.S.d.P.): Geschäftsführung Falko Heise, Maike Krüger  
 Volkeningweg 2–4, 32657 Lemgo, Tel. 05261 215-0  
 Redaktion: Dörte Vollmer (DV),  
 Ingelore Möller (IM, verantwortlich), Anika Osiek (AO), Mirko Steinkamp (MS)  
 Redaktionsschluss Ausgabe 1/2026: 27. Februar 2026.  
 Layout: Abt. P+K ■ Für unverlangt eingesandte Bilder/Manuskripte wird keine Haftung übernommen. ■ Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers. ■ Fotonachweis beim Herausgeber.  
 Auflage: 4.000 Exemplare

Kontakt zur Redaktion:  
 ingelore.moeller@eben-ezer.de, Tel.: 05261 215-500



Foto: Iger Oster

Gott spricht:  
 »Siehe, ich mache  
 alles neu«

Offenbarung 21,5

Von Pastorin Dörte Vollmer,  
 Kirchengemeinde Eben-Ezer

Dieser Winter war lang. Mal ein paar Sonnenstrahlen, dann wieder Kälte, Regen, Schnee. Und das Gefühl: »Langsam, reicht's.« Die Sehnsucht wurde mit jedem Tag größer: Nach Sonne und Wärme, nach zartem Grün, dem Zwitschern der Vögel, nach dem neuen Erwachen des Lebens. Bunt wie der Kreis auf dem diesjährigen Jahreslosungsplakat der Stiftung Eben-Ezer.

Nachdem es, so erzählt die Bibel im ersten Buch Mose, vierzig Tage und Nächte lang geregnet hat, lässt Gott das Wasser sinken bis das trockene Land in Sicht ist. Als Noah mit seiner Familie die Arche verlässt, verspricht Gott ihm, dass es nie wieder so eine Flut geben wird und dass er das Leben auf der Erde bewahren und schützen will. Als Zeichen für sein Versprechen setzt er den Regenbogen in die Wolken.

Im letzten Buch der Bibel, dem Buch der Offenbarung, schreibt der Seher Johannes seine große Vision auf:

Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. Der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen. Die neue Stadt Jerusalem kam vom Himmel herab. Die neue Stadt Jerusalem war prächtig geschmückt. Eine laute Stimme rief: »Seht her! Gott wohnt mitten unter den Menschen! Gott wird für immer bei den Menschen sein. Er wischt die Tränen mit seinen Händen ab. Es gibt keinen Tod mehr. Es gibt keine Trauer mehr, kein Geschrei und keinen Schmerz. Was früher war, gibt es nicht mehr.«

Auch dies: **Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!** (Offenbarung 21,5)

Dieser Vers ist ein Hoffnungs-Vers. Am Ende ist alles gut. Für diese Verse aus dem Buch der Offenbarung stimmt das. Gott verspricht uns: »Am Ende der Zeit ist alles gut!« Keine Tränen, kein Tod, kein Geschrei, kein Schmerz. Alles wird neu und alles wird gut.

So, wie es am Anfang war. Als Gott die Welt erschaffen hat, hat er sich sein Werk angeschaut. Gott hat gesagt: »Das ist gut!« Am Anfang hat Gott viele bunte Farben geschaffen: Das grüne Gras, den blauen Himmel, die gelbe Sonne, die leuchtend orangefarbenen Blumen... Gott hat uns die bunte Welt geschenkt.

Das war ganz am Anfang. Und am Ende schließt sich der Kreis. Viele bunte Farben. Die Farben des Regenbogens. Auf dem Plakat ist viel Platz. Platz für Neues und Gutes. In Eben-Ezer haben wir angefangen, Ideen in den Kreis zu schreiben und Hoffnungsbilder hinein zu malen.

Wir leben zwischen dem guten Anfang und dem guten Ende. Gott verspricht es: **»Siehe, ich mache alles neu.«** Zwischen dem guten Anfang und dem guten Ende ist viel Platz zum Leben. Platz für ein gutes Leben.

Manches ist nicht gut in unserer Welt. Es gibt Streit und Krieg. Es gibt Hunger, Armut und Ungerechtigkeit. Es gibt Menschen, die andere beherrschen wollen. Es gibt Krankheit und Schmerz, Tränen und Trauer und es gibt den Tod. Aber Gott verspricht:

**»Siehe, ich mache alles neu.«** Er schenkt uns dafür Zeit. Genug Zeit, um es auch gut zu machen, besser zu machen. Zeit und Platz, um unser Leben und unsere Welt ein bisschen zu verändern, sie bunter, fröhlicher und hoffnungsvoller zu machen. ■

Tag der Freien Schulen: Ellen Stock besucht Berufskolleg der Stiftung Eben Ezer

# Viele Eindrücke



v. l. Bettina Spatz, Kai Züchner, Ellen Stock, Falko Heise, Matthias Ebeling und Michael Torka

Von Matthias Ebeling, Berufskolleg Eben-Ezer

Die SPD-Landtagsabgeordnete Ellen Stock hat das Berufskolleg der Stiftung Eben-Ezer in Lemgo besucht. Der Besuch fand im Rahmen der »Tage der Freien Schulen in NRW – Schenken Sie uns eine Schulstunde Ihrer Zeit« statt. Die Initiative geht in diesem Jahr bereits in ihre achte Runde und soll den Austausch zwischen Politik und Schulen stärken.

Nach einer kurzen Begrüßung durch Geschäftsführer Falko Heise wurde Frau Stock von den Schulleitern Kai Züchner und Matthias Ebeling sowie Mitgliedern des Lehrerkollegiums durch den Besuch begleitet. Wie schon an anderen Schulen im Rahmen der Aktion nutzte Stock die Gelegenheit, um mit den Schülerinnen und Schülern direkt ins Gespräch zu kommen. Die angehenden Erzieherinnen und Erzieher hatten zahlreiche Fragen vorbereitet. Sie interessierten sich für die alltägliche Arbeit im Landtag

über aktuelle Debatten zu Energiepolitik, Gleichberechtigung oder der Bezahlkarte für Geflüchtete bis hin zur Frage, wie man selbst politisch aktiv wird. Auch über regionale Themen wie die Situation im Klinikum Lippe wurde diskutiert.

»Solche Begegnungen sind wichtig, weil Politik hier unmittelbar erlebbar wird«, sagte Ellen Stock im Anschluss an die Gesprächsrunde. »Der offene Austausch zeigt, womit sich junge Menschen beschäftigen und wo sie sich mehr Unterstützung wünschen.«

Im Anschluss führte das Kollegium durch die Räumlichkeiten des Berufskollegs. Rund 280 Schülerinnen und Schüler besuchen die Einrichtung. Insgesamt 21 Lehrkräfte bilden hier Heilerziehungspfleger, Kinderpflegerinnen, Sozialassistenten mit Schwerpunkt Heilerziehung sowie Erzieherinnen aus.

Die Lehrkräfte klärten im Gespräch auf: Sozialarbeit im Schulalltag sei heute

unverzichtbar. Viele Jugendliche bringen persönliche Herausforderungen mit, für die es sozialpädagogische, psychologische und therapeutische Unterstützung bräuchte.

Vor Herausforderungen stellen das Berufskolleg die praxisintegrierten Ausbildungen. Dort mangelte es häufig an geeigneten, refinanzierten Praxisstellen. Das Kollegium betonte den Wunsch nach einem neuen DigitalPakt Schule sowie nach einem Studierendenwohnheim für Lernende mit besonderen Biografien.

Frau Stock bedankte sich am Ende ihres Besuchs ausdrücklich für die Offenheit und die vielfältigen Hinweise: »Diese Eindrücke nehme ich mit nach Düsseldorf. Gerade freie Schulen zeigen, welchen wertvollen Beitrag sie in der Bildungslandschaft leisten.« ■

Besuch aus Bethel: Pastorin Andrea Wagner-Pinggéra zu Gast

# Anregende Gespräche

Von Anna Jabke, Öffentlichkeitsarbeit

Die Stiftung Eben-Ezer durfte sich vor kurzem über besonderen Besuch freuen: Andrea Wagner-Pinggéra, Vorstandsmitglied der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel, war zu Gast in Lemgo, um sich vor Ort ein Bild von der Arbeit und den vielfältigen Angeboten der Stiftung zu machen.

Der Besuch begann in Alt Eben-Ezer mit einem Treffen in der Kapelle »Zum guten Hirten«. Von dort aus ging es weiter nach Neu Eben-Ezer in die Verwaltung am Volkeningweg. Nach einer kurzen Präsentation folgte ein Rundgang über das Gelände, bei dem Einblicke in aktuelle Entwicklungen und Arbeitsbereiche gegeben wurden – begleitet von einem gemeinsamen Frühstück und anregenden Gesprächen.

Weitere Stationen des Besuchs waren das Berufskolleg Eben-Ezer sowie die Topehlen-Schule, wo Frau Wagner-Pinggéra die Bildungsarbeit der Stiftung kennenlernen konnte. Beim anschließenden Mittagessen in der Kantine von Neu Eben-Ezer kam es zu einem intensiven Austausch mit den Bereichsleitungen



Frau Wagner-Pinggéra in der Handweberei bei eeWerk.



über aktuelle Themen, Herausforderungen und Perspektiven der Stiftungsarbeit.

Am Nachmittag stand noch das eeWerk auf dem Programm. Bei einem Rundgang durch den Arbeitsbereich erhielt sie Einblicke in die praktische Arbeit und die Bedeutung der Beschäftigungsangebote für die dort tätigen Menschen. Begleitet wurde Frau Wagner-Pinggéra von der Geschäftsführung Falko Heise und Maike Krüger. ■

Falko Heise und Maike Krüger nahmen Frau Wagner-Pinggéra (Mitte) in Empfang.

Rezertifizierung ist geglückt

# Beruf und Familie



EE-Team Familienorientierung in Berlin



Start vom ersten »Walk & Talk« vor der Verwaltung

Von Christian Foltz, Personalentwicklung

Am 19. September 2025 durften wir in Berlin unsere Rezertifizierung feiern. Erneut wurde die Stiftung Eben-Ezer mit dem Evangelischen Gütesiegel Familienorientierung ausgezeichnet.

Wir bleiben dran, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie mit Leben zu füllen – durch flexible Arbeitszeitmodelle, Unterstützung bei Kinderbetreuung und Pflege, Homeoffice-Möglichkeiten und eine Kultur, in der Familienfreundlichkeit selbstverständlich ist. ■

## Neue »Walk & Talk« Termine 2026

Neue Themen:

- »Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Was bedeutet das für dich?«
- »Pflegerbedürftigkeit von Angehörigen«

Schnüren Sie die »Wanderschuhe« und machen sich mit uns auf den Weg, um gemeinsamen mit Kolleginnen und Kollegen und der Geschäftsführung unter freiem Himmel ins Gespräch zu kommen. Da der Stiftung Eben-Ezer die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die Unterstützung der Mitarbeitenden am Herzen liegt, wird Ihre Teilnahme mit zwei Stunden Arbeitszeit angerechnet. ■

**Walk and Talk**  
STIFTUNG EBEN-EZER

**Vereinbarkeit von Familie und Beruf**  
Was bedeutet das für dich?  
Bei einem Spaziergang hören wir euch zu und sprechen über alles, was den Alltag leichter machen könnte, zum Beispiel:  
flexible Arbeitszeiten  
Betreuung von Kindern  
Hilfe in besonderen Lebenssituationen  
Unterstützung bei Pflege von Angehörigen  
Teilleist, neue Modelle & Wiedereinstieg nach der Elternzeit  
Beim Walk and Talk gehört innerhalb der Zeit auch ein gemütlicher Kaffee- und Kuchenmoment in der Cafeteria Luhe dazu.

**Dienstag, 20.05.2026**  
13:00 – 15:00 Uhr  
Verwaltung NEE  
Volkeningweg 2-4, 32657 Lemgo  
Arbeitszeitanrechnung: 2 Std.

**Dienstag, 29.09.2026**  
14:00 – 16:00 Uhr  
Verwaltung NEE  
Volkeningweg 2-4, 32657 Lemgo  
Arbeitszeitanrechnung: 2 Std.

Wir freuen uns auf euch, euer Team der Familienorientierung  
Anmeldung: Familienorientierung@eben-ezer.de

**Nach mit! Es lohnt sich**

## Ferien in Bethel

Die Ferien in Bethel (FiB) gehen in die achte Runde. Gemeinsam mit den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel veranstalten wir wieder die Ferienspiele in Bethel.

Das inklusive Tagesangebot richtet sich an alle Kinder von Mitarbeitenden der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel im Alter von 6 bis 12 Jahren und wird erneut am Standort Bielefeld Gadderbaum durchgeführt. Vier Wochen lang wird vom 27. Juli bis 21. August montags bis freitags von 9.00 bis 16.00 Uhr (auch die Randstundenbetreuung von 7 bis 9 Uhr und von 16.00 bis 16.30 Uhr ist ohne Aufpreis gewährleistet) ein buntes Programm aus Spiel und Spaß, Tanz und Kreativem, Entspannung und Action und vielem, vielem mehr geboten. Neben dem Programm ist wie jedes Jahr auch das Mittagessen inklusive. Der Elternbeitrag beträgt 14,50 Euro pro Tag (pro Kind). Nutzen Sie dieses tolle Angebot um die Sommerferienbetreuung Ihrer Kinder zu organisieren! Die Anmeldung startet am 4. März, nicht verpassen! Der große Vorteil: Sie können das Angebot tageweise und passgenau nach Ihren Dienstplanzeiten und individuellen Bedürfnisse buchen.

Ein kostenfreier Fahrdienst ab Lemgo wird von der Stiftung Eben-Ezer organisiert. Abfahrt ist um ca. 8.15 Uhr ab Infostelle (NEE) und Rückkehr um ca. 16.45 Uhr. ■

**ANMELDUNG: 4. März bis 31. Mai 2026**  
online unter [www.bethel.de/ferien-in-bethel](http://www.bethel.de/ferien-in-bethel)

**Für Kinder von Mitarbeitenden! Elternbeitrag 14,50€/Tag**

**FERIEN IN BETHEL 2026**  
FiB – Deine Entdeckungsreise – 27. Juli bis 21. August  
Ein inklusives Tagesangebot am Standort Bielefeld Gadderbaum für alle Kinder (6 bis 12 Jahre) von Mitarbeitenden der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel.  
MO bis FR, täglich von 9–16 Uhr, Randstundenbetreuung ab 7–16.30 Uhr

[www.bethel.de/ferien-in-bethel](http://www.bethel.de/ferien-in-bethel)

BKK Diakonie  
www.bethel.de/ferien-in-bethel

Das neue Jahr beginnt mit einem Feuerwerk der Pointen

# Unterhaltsamer Rückblick



HG Butzko mit Organisatorinnen und Serviceteam.

(IM) Eine Pointe jagt die nächste, so dass den rund 140 Zuschauerinnen und Zuschauern ganz schwindlig wird bei der Geschwindigkeit, die Kabarettist HG Butzko an den Tag legt. Er »brettert« eben gerne durch, wie er es nennt. Gekommen war der Gast aus dem Ruhrgebiet auf Einladung der Stiftung Eben-Ezer und der Volkshochschule Lemgo. Unter der Überschrift »Klappe zu!« stellte er Anfang Januar im Kirch-

lichen Zentrum von Eben-Ezer seinen satirischen Jahresrückblick vor. Gründe zum Aufregen gab es viele: der Puma in Sachsen, Julia Klöckner und Jörg Pilawa, die Friseurkosten von Friedrich Merz und das neue Buch und Kind von Boris Becker – um nur einige zu nennen. Es war ein interessanter und sehr unterhaltsamer Jahresrückblick, der in zwei Stunden die wichtigsten Ereignisse von 2025 auf den Punkt brachte. Während der Pause zur

Halbzeit versorgte ein freundliches Mitarbeiterteam der Stiftung die Gäste mit Snacks und Getränken. »Das können wir gerne wiederholen«, fand die Lehrerin vom Berufskolleg Christina Sievert, die zum Serviceteam gehörte ■

Langfristig erfolgreich

# Austausch und Begegnung



v. l. Pastor Thomas Grebe, Maike Krüger, Michaela Kregel, Ann-Marie Bohnet, Katharina Reger, Anne Schlichter, Jerome Köhler und Falko Heise

*Von Natalie Amelung, QM-Beauftragte Eben-Ezer*

Am 15. Januar konnte die Abteilung Kindertageseinrichtungen sechs weiteren Kitas in Trägerschaft der Stiftung Eben-Ezer das evangelische Gütesiegel BETA verleihen. Bei dem Gütesiegel handelt es sich um einen Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems in Tageseinrichtungen für Kinder.

Das BETA-Gütesiegel erhielten: die ev. Kindertageseinrichtung Stemmen, die ev. Kindertageseinrichtung Alverdisen, die ev. Kindertageseinrichtung Ahmsen, die Natur- und Wald Kita Lemgo, das Familienzentrum Himmelszelt sowie das Familienzentrum Schötmar.

Somit sind nun 21 der 34 evangelischen Kindertageseinrichtungen der Stiftung nach dem BETA-Gütesiegel zertifiziert und sichern und entwickeln die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit kontinuierlich weiter.

Der Erwerb des BETA-Gütesiegels zeigt, dass die Einrichtungen die Anforderungen an die religions- und sozialpädagogische Arbeit, wie im Bundesrah-

menhandbuch verankert, erfüllen, ein Qualitätsmanagementsystem eingerichtet haben und dieses in ihrer täglichen Arbeit nutzen.

Die Bereichsleiterin Anne Schlichter wertschätzte in ihrer Begrüßungsrede die individuellen Anstrengungen und die Vielfalt jeder einzelnen Einrichtung. Das Qualitätsmanagementsystem der Kitas stärkt die Einrichtungen, die Mitarbeitenden und letztlich die Familien durch Transparenz, Verlässlichkeit und gelingende Rahmenbedingungen in sozial- und familienpolitisch herausfordernden Zeiten. »Unsere evangelischen Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen Kinder erfahren dürfen: Ich bin gewollt, ich bin angenommen, ich bin einzigartig«, so Anne Schlichter.

Geschäftsführerin Maike Krüger schlug in ihrer Rede den Bogen vom Qualitätsmanagement zur aktuellen Jahreslosung »Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu« insofern, dass die stetige fachliche Auseinandersetzung mit der pädagogischen Arbeit auch sinnvolle Neuerungen und positive Veränderungen mit sich bringt, wo diese von Nöten sind. »Nicht im Sinne von ‚alles Alte ist falsch‘, sondern

im Vertrauen darauf, dass Veränderung möglich ist«, sagte sie in ihrer kurzen Ansprache.

Zeitgemäße Reaktionen auf aktuelle Bedürfnislagen bei Familien und ihren Kindern sowie den Mitarbeitenden in den Kindertageseinrichtungen zeichnen ein gutes und gelungenes Qualitätsmanagement aus. Die Geschäftsführung würdigte die Leistungen der Mitarbeitenden in den Einrichtungen und der QM-Verantwortlichen in der Abteilung Kindertageseinrichtungen, welche zur Erlangung der Zertifizierung maßgeblich beigetragen haben.

Gemeinsam mit Pastor Thomas Grebe vom diakonischen Fachverband RWL übergaben die Abteilungsleitungen Michaela Kregel, Katharina Reger und Ann-Marie Bohnet den Mitarbeitenden der Kitas das BETA-Gütesiegel Zertifikat sowie eine Rose als sichtbares Dankeschön für ihren Einsatz. Musikalisch untermalt wurde die Veranstaltung durch die Kantorin der Stiftung Anna Ikramova. Im Anschluss gab es bei einem Fingerfood-Buffer und Getränken noch Zeit für Austausch und Begegnung. ■

Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diakonie geehrt

# Kronenkreuzverleihung



Gesangsvortrag von Miriam Ludewig

(IM) Wohl zum letzten Mal in seinem Berufsleben begleitete Landessuperintendent Dietmar Arnds den Festgottesdienst zur Verleihung des Kronenkreuzes für langjährig in diakonischen Einrichtungen in Lippe beschäftigte Mitarbeitende. Der Landessuperintendent hat seine Kandidatur zurückgezogen und steht aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zur Wiederwahl zur Verfügung. »25 und 40, das sind die Zahlen, mit denen wir uns heute befassen«, eröffnete Landespfarrer Dieter Bökemeier den Gottesdienst in der Kirche von Neu Eben-Ezer. 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die 25 Jahre Dienst in der Diakonie geleistet haben, erhielten das goldene Kronenkreuz. Sieben Beschäftigte erhielten für 40 Jahre im Dienst für ihre Mitmenschen eine wertschätzende Urkunde. Die größte Gruppe bei den Geehrten stellte mit 29 Mitarbeitenden die Stiftung Eben-Ezer. In Kitas, Seniorenheimen, Kirchengemeinden, unterstützenden Diensten, Einrichtungen des betreuten Wohnens und Werkstätten leisten sie Tag für Tag wertvolle Arbeit. Landessuperintendent Dietmar Arends hielt seine Predigt nicht von der Kanzel, sondern am Pult. »Da fühle ich mich Ihnen näher.« Er machte den Inhalt an der Geschichte von Jesus,

der in Jericho einen blinden Bettler namens Bartimäus heilt, fest. Dieser hörte von Jesus, der vorbeikam, rief laut um Hilfe, ließ sich nicht vom Volk zum Schweigen bringen und bat darum, wieder sehen zu können. Daraufhin heilte Jesus ihn mit den Worten: »Dein Glaube hat dich gerettet.« Wie Jesus hätten die hier Anwesenden dazu beigetragen, dass Menschen, die Hilfe brauchen, gesehen und gehört werden. »Dafür steht der Dank an Sie heute im Mittelpunkt! Das Kronenkreuz ist ein symbolischer Ausdruck dafür. Tragen Sie es mit Stolz

und Verpflichtung«, sagte Dietmar Arends. Dann wurden Urkunden und Kronenkreuze von leitenden Mitarbeitenden der Träger an die zu Ehrenden verteilt, jeder Einzelne und jede Einzelne wurde mit ein paar persönlichen Worten bedacht. Für einen anspruchsvollen musikalischen Rahmen sorgten Kantorin Anna Ikramova an der Orgel, Manuel Konnerth mit der Trompete und Sopranistin Miriam Ludewig. Im Anschluss waren die Jubilare und ihre Begleitungen zu einem Imbiss eingeladen, den das Café Vielfalt geliefert hatte. ■



Mehr als Wohnen: Lebensräume mit Perspektive in Detmold

# Selbstständiges Leben

Von Mirko Steinkamp, Referent Geschäftsbereich Wohnen

Selbstständig leben – und dennoch gut begleitet sein. In Detmold bietet die Stiftung Eben Ezer mit ihren differenzierten Wohnangeboten genau diesen Raum zwischen Freiheit und Sicherheit. Ob intensiv ambulant oder klassisch ambulant: Die Angebote des BEWO und des Intensiv Ambulanten Wohnens (IAW) eröffnen Menschen mit Unterstützungsbedarf individuelle Wege in ein selbstbestimmtes Leben.

## Ein Bindeglied zwischen den Lebensformen

Seit 2017 besteht in der Gutenbergstraße 18a ein Wohnangebot für Menschen, für die rein ambulantes Wohnen noch zu herausfordernd ist, die aber nicht mehr in der besonderen Wohnform leben möchten. Das Intensiv ambulante Wohnen versteht sich als Brücke zwischen diesen Welten. In eigenen Apartments leben vierzehn Mieterinnen und Mieter selbstständig – mit dem Wissen, dass rund um die Uhr ein multiprofessionelles Team im Haus präsent ist. In der Nacht ist eine Schlafbereitschaft gewährleistet.

Diese Struktur schafft Sicherheit und gleichzeitig Privatsphäre. Die Unterstützung wird individuell angepasst: Sie reicht vom kurzen Gespräch bis zur

alltagspraktischen Begleitung. Ziel ist es stets, die Menschen zu befähigen, eigene Lösungen zu entwickeln und ihren Alltag zunehmend selbst zu gestalten. Wie viel Unterstützung in Anspruch genommen wird, entscheiden die Mieterinnen und Mieter selbst.

Herr N., der bereits seit mehreren Jahren in der Gutenbergstraße lebt, beschreibt genau dieses Zusammenspiel als großen Gewinn. Das selbstständige Leben mit jederzeit verfügbarer Hilfe gibt ihm die entsprechende Sicherheit.

## Vielfältige Wohnformen im BEWO Detmold

Das Betreute Wohnen (BEWO) in Detmold ist bewusst vielfältig aufgestellt, um unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Neben dem IAW in der Gutenbergstraße gehören dazu das Stadthaus, das Apartmenthaus in der Lützwowstraße sowie einzelne Wohnungen im Stadtgebiet. Das Stadthaus, ursprünglich aus einer Elterninitiative hervorgegangen, zeichnet sich durch eine besonders familiäre Atmosphäre aus. Die Mieterinnen und Mieter sind gut im Stadtleben vernetzt und nehmen aktiv an kulturellen Angeboten teil – etwa in Theater oder Musikgruppen. Selbstbestimmung hat hier einen hohen Stellenwert. Sowohl am Tag als auch in der Nacht steht Unterstützung zur Verfügung.



Christina Koch, Leiterin BEWO Detmold

In den eigenen Wohnungen und im Apartmenthaus Lützwowstraße steht ein hohes Maß an Selbstständigkeit im Vordergrund. Die Mieterinnen und Mieter versorgen sich selbst, Termine mit den Mitarbeitenden werden individuell vereinbart. Die Unterstützung erfolgt flexibel nach Fachleistungsstunden und orientiert sich am persönlichen Bedarf. Struktur und Alltag liegen weitgehend in eigener Verantwortung – die Mitarbeitenden begleiten dabei gerne punktuell und assistierend.

## Gut vernetzt – mitten im Leben

Allen Wohnformen gemeinsam ist die enge Einbindung in das städtische Leben Detmolds. Die Mieter sind Teil ihres Quartiers, pflegen soziale Kontakte und nutzen kulturelle Angebote. Gleichzeitig stehen ihnen kleine, engagierte Teams als verlässliche Ansprechpartner zur Seite. Der Bedarf an passenden Wohnangeboten ist groß. »Interessierte haben die Möglichkeit, sich auf Wartelisten setzen zu lassen und werden bei Bedarf auch bei der Wohnungssuche unterstützt«, so Christina Koch, Leiterin des BEWO Detmold. So entstehen in Detmold keine bloßen Wohnräume, sondern Lebensräume – individuell, tragfähig und voller Entwicklungsmöglichkeiten. ■



Wohnanlage in der Lützwowstraße

Kita Pfulstraße bekommt Snoezelenraum

# Erlebnis für die Sinne



Von Heike Burg, Kitaleitung

Was ist das, dieses Snoezelen? Die Kinder der Kita Pfulstraße in Horn-Bad Meinberg wissen das ganz genau und beschreiben es wie folgt: »Oooh«, »toll«, »Schöööön«.

Der Begriff Snoezelen kommt aus dem Niederländischen. Es ist eine Wortkombination aus »snuffelen« (schnüffeln) und »doezelen« (dösen), also riechen und schlafen. Das Konzept beschreibt einen Sinnesraum, der durch eine angenehme Atmosphäre, Lichteffekte, Klänge und Düfte zur Entspannung und Anregung der Sinne dient. Der Anfang Oktober 2025 durch die Firma Sport-Thieme

ingerichtete Snoezelenraum in der Kita Pfulstraße bietet den Kindern die Möglichkeit, sich in einer ruhigen Atmosphäre auf ihre Sinne einzulassen.

»Stellen Sie sich vor, sie kommen in einen Raum hinein, nicht zu groß, nicht zu klein, gerade richtig. Als erstes sehen Sie angenehm warmes, dezentes Licht. Sie fühlen sich wohl und sind neugierig geworden. Wofür ist der Liegebereich? Und wenn Sie sich dann hinlegen, sehen Sie schöne, regenbogenfarbene Tropfen, die langsam über die Wand schweben und Sie beginnen zu träumen«, begeistert beschreibt Kitaleiterin Heike Burg die Wirkung von Snoezelenanwendungen. Dadurch entspannt sich der ganze Kör-

per und die einzelnen Sinne werden angeregt. Kinder könnten zum Beispiel bei leiser Entspannungsmusik dem Blubbern der Wassersäule zusehen, zuhören und den Farbwechsel beobachten und sich zeitgleich im Spiegel betrachten. Genau so können Kinder zu Meeresrauschen eine sich bewegende Welt anschauen und in sie hinabtauchen. Viele Kinder lieben die große Wasserkugel. Die großen Luftblasen vibrieren, das ist im ganzen Körper zu spüren. Dazu kommt noch ein Farbwechsel, der individuell gesteuert werden kann. Ein Erlebnis für die Sinne, für den ganzen Körper, für alle wünschenswert. Ziel der Anwendungen ist es, Kindern ein intensiveres Gespür für Wahrnehmung zu vermitteln. Dadurch lernen sie, sich selbst besser einzuschätzen und sich mehr zuzutrauen. »Wer einmal gesnoezelt hat, möchte das immer wieder!«, weiß Heike Burg. Die Kinder aus der diakonischen Kindertageseinrichtung Pfulstrasse haben jetzt jederzeit die Möglichkeit dazu.

Der Snoezelenraum wurde mit Unterstützung der Andreas Gärtner Stiftung finanziert.

Wer an der Kita Pfulstraße interessiert ist, darf gerne einen Termin zur Besichtigung vereinbaren, Anmeldungen erfolgen über das Elternportal vom Kreis Lippe [kitaplatz.kreislippe.de](http://kitaplatz.kreislippe.de) oder werden direkt in der Kita über einen Anmeldebogen entgegengenommen. ■



Für Kinder ist das eine »Mega-Sache«

# Vorlesetag in der Ostschule

(IM) In der Aula der Ostschule der Stiftung Eben-Ezer herrschte eine spannungreiche Stille. Alle Schülerinnen und Schüler hatten sich hier versammelt und waren voller Erwartung, auf das, was kommen sollte. Dann der große Auftritt: zahlreiche bekannte Persönlichkeiten aus der Alten Hansestadt betraten die Bühne und wurden jubelnd begrüßt. Es war mal wieder der jährliche bundesweite Vorlesetag und Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Lemgo um Bürgermeister Markus Baier, bekannter Institutionen, die Geschäftsführung der Stiftung Eben-Ezer und zahlreiche Privatpersonen haben sich sehr gerne zum Vorlesen zur Verfügung gestellt, als Schulleiterin Beate Busse und ihr Team bei ihnen angefragt haben. »Nutz Deine Sprache, nutz Deine Stimme und lies vor«, so lautete das Motto des diesjährigen Vorlesetages und so begrüßte Beate Busse zusammen mit Schülersprecherin Kira und Schülersprecher Benne die Gäste. »Wir wollen Freude bereiten, Neugier wecken und Mut machen, selbst zu lesen«, erklärte die Pädagogin das Ziel dieses Tages, der schon zum 9-ten Mal an der Ostschule durchgeführt wurde. Es werden immer mehr Vorlesende, die sich melden. Außerdem gibt es zahlreiche »Wiederholungstäter«, die schon zum dritten oder vierten Mal dabei sind. Darüber freuen sich Beate Busse, ihr Team und natürlich die Kinder sehr. »Es ist schön, dass Ihr da seid. Wir wünschen Euch ganz viel Spaß beim Vorlesen!«, bedankte sich Kira bei den Vorlesenden. Dann performten die Kinder wie üblich an diesem Tag das Lied »Lesen heißt, auf Wolken liegen...« und sorgten für einen magischen Moment (im Dunkeln leuchtende Buchseiten). Danach zogen sich die in kleine Gruppen aufgeteilten Kinder mit ihren Lesepatzen in liebevoll geschmückte Leseecken zurück, die die Lehrerinnen und Lehrer in der ganzen Schule eingerichtet hatten und lauschten den spannenden, lustigen und fantasievollen Geschichten. Einige Vorleser hatten eigene Bücher mitgebracht. Der Bereichsleiter Jerome Köhler hatte sich »Mutig, Mutig« und »28 Lachgeschichten ausgesucht«. Die Leiterin des



Weserrenaissancemuseums im Schloss Brake, Sylvia Herrmann hatte »Oma und Frieder« dabei. Aber es wurden auch zahlreiche Bücher von der Schule zur Verfügung gestellt; zum Beispiel »Lotta Leben«, »Die Drei Fragezeichen«, »Schule der Magischen Tiere«, »Die Zeitdetektive«, »Flüsterwald« und viele mehr. »Für die Kinder ist das eine Mega-Sache!«,

sagt Lehrerin Aileen Poggemöller. »Viele der Vorlesenden kennen sie aus dem Alltag, zum Beispiel unseren Stadtpolizisten.«

Nach zirka einer Stunde wurden die Lesungen beendet und für die Kinder ging es wieder zurück in die Klassen. ■



Die Leiterin des Weserrenaissancemuseums Schloss Brake, Sylvia Herrmann, liest hier.

Liebeserklärung an die Arbeit

# Moderne Arbeitswelt

(IM) Professor Dr. Jürgen Deller, Wirtschaftspsychologe und seit 2000 an der Leuphana Universität Lüneburg Professor für Differenzielle Psychologie, Eignungsdiagnostik und Organisationspsychologie, war auf Einladung des Vereins »...an die Arbeit e.V.«, der sich der unbürokratischen Hilfe für junge Menschen auf dem Weg ins Erwerbsleben verschrieben hat, und der Stiftung Eben-Ezer nach Lemgo gekommen. In der dritten Veranstaltung der Reihe »Nah am Menschen – Job mit Sinn«, die unter der Schirmherrschaft von Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, Karl-Josef Laumann MdL, steht, hielt er einen Vortrag zum Thema »Selbstverwirklichung im Beruf«.



## Arbeit als Quelle von Struktur und Orientierung.

Arbeit gibt dem Tag Struktur: Aufstehen, Aufgaben erledigen, Pausen einlegen, Feierabend machen. Struktur gibt Sicherheit. Arbeit stärkt Identität und Selbstwert. Menschen definieren sich über ihre Tätigkeit: »Ich bin Lehrerin«, »Ich bin Handwerker«, »Ich bin Pflegekraft«. Arbeit vermittelt Würde und Anerkennung. Für junge Erwachsene, die am Beginn ihres Berufslebens stehen, ist diese Identitätsbildung besonders entscheidend. Arbeit ist Zusammenarbeit mit anderen, aber Arbeit ist mehr als Kollegialität. Sie ist ein soziales Band, das Menschen miteinander verbindet. Es entsteht eine Umgebung, in der Ideen ausgetauscht, Probleme gelöst und Innovationen gefördert werden können. Arbeit gibt Sinn und ist eine Quelle der persönlichen Erfüllung. Arbeit kann nicht nur finanziell absichern, sondern auch emotional und psychologisch bereichern.

## Folgen der Arbeitslosigkeit

Schon zu Beginn seines Vortrages hatte Dr. Jürgen Deller die berühmte Studie »Die Arbeitslosen von Marienthal« aus dem Jahr 1933 zitiert. In dem kleinen österreichischen Dorf Marienthal hatte die Schließung der örtlichen Textilfabrik dazu geführt, dass nahezu die gesamte Bevölkerung arbeitslos wurde. Die

Forscher erwarteten, dass es zu sozialen Unruhen kommen würde. Doch sie fanden das genaue Gegenteil. Nicht Aufruhr war die Konsequenz der Arbeitslosigkeit, sondern eine Erosion des Selbstwertgefühls, Vereinsamung, Resignation und Apathie. Diese Erkenntnisse, so Dr. Jürgen Deller, seien bis heute gültig und zwar für Menschen aller Altersklassen. Auch Menschen, die in Rente gehen. Hier kann es zu Anpassungsstörungen kommen. Vieles bricht von einem Tag auf den anderen weg. Eine gute Vorbereitung auf die Ruhezeit sei sehr wichtig! »Wir tun so viel, um junge Menschen auf den Arbeitsmarkt zu bringen, und wir tun nichts dafür, älteren Menschen in den Ruhestand zu helfen. Dazu gibt es weltweit kaum Forschung«, stellt der Experte fest. Wir müssten Arbeit neu denken.

## Arbeit der Zukunft

Ein zentrales Thema in der modernen Arbeitswelt sei die Balance von Arbeit und Leben. Es sei essentiell, dass wir lernen, klare Grenzen zu setzen, um sowohl beruflich als auch privat gesund und zufrieden zu bleiben. Die Bedeutung von Erholungsphasen und der aktiven Trennung von Arbeit und Freizeit sei entscheidend, um langfristig leistungsfähig und glücklich zu bleiben. Die Geschäftsführerin Maïke Krüger dankte im Anschluss für den wertvollen Impuls, den Herr Deller mit seinem Vortrag gegeben hat und moderierte die lebendige Frageunde, die sich im Anschluss ergab. ■

Rund vierzig Personen waren der Einladung gefolgt und versammelten sich im Kirchlichen Zentrum. In seiner Begrüßung würdigte der Geschäftsführer von Eben-Ezer Falko Heise den zwei Tage zuvor verstorbenen 1. Vorsitzenden des Vereins »...an die Arbeit e.V.« Walter Kern, der auch viele Jahre 1. Vorsitzender des Fördervereins »Wir für Eben-Ezer e.V.« war. »Es war sein ausdrücklicher Wunsch, dass diese Veranstaltung heute stattfindet«, so Falko Heise. Mit einer Schweigeminute wurde seiner gedacht. Auch einige Vertreterinnen und Vertreter des Vereins »...an die Arbeit e.V.« gedachten ihres Vorsitzenden und guten Freundes Walter Kern.

Nach der Vorstellung durch Geschäftsführerin Maïke Krüger, die seinen Werdegang beschrieb, begann Dr. Jürgen Deller seinen Vortrag, den er als eine Liebeserklärung bezeichnete. »Arbeit ist mehr als ein Mittel zum Broterwerb. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Menschseins. Arbeit strukturiert das Leben, sie verbindet uns mit anderen, sie gibt uns die Möglichkeit, Fähigkeiten einzusetzen und etwas zu bewirken. Man könnte sagen: Arbeit ist eine Liebeserklärung an das Leben selbst.«

Für das Leuchten in den Augen der Kinder

# Kisten voller Geschenke



Nadja und Mark Wortmann (v. l.) mit Dr. Florian Hobbeling. Mark Wortmann ist ein großer Liebhaber von Star Wars. Bezeichnenderweise hat hier Nadja Wortmann zum Mandalorian, dem Baby Yoda, gegriffen.

(IM) Einen Tag nach dem dritten Advent bekam die Stiftung Eben-Ezer besonderen Besuch. Das Detmolder Unternehmerpaar



Geschäftsführer Falko Heise packt beim Geschenketransport mit an

Nadja und Mark Wortmann schauten mit Professor Dr. Florian Hobbeling, Richter am Amtsgericht Lemgo und Lehrbeauftragter der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe (TH OWL), in der Verwaltung am Volkeningweg in Neu Eben-Ezer vorbei. Im Gepäck hatten sie drei große Kisten voller Geschenke: Stofftiere, Spiele, Puzzles, Knete, Flummis, Lese- und Malbücher, Gummibärchen und vieles mehr kamen zum Vorschein. »Ich habe das ganze Jahr über eingekauft. Immer wenn ich etwas gesehen habe, von dem ich dachte, das könnte einem Kind oder Jugendlichen gefallen, habe ich zugriffen«, erzählt Nadja Wortmann. Die Detmolderin engagiert sich schon seit Jahren für die Menschen in Eben-Ezer – vornehmlich in der Weihnachtszeit. Ergeben hat sich die Initiative aus dem Kontakt mit Dr. Florian Hobbeling, der schon seit über zehn Jahren mit dem Amtsgericht Lemgo die Aktion »Weihnachten im Schuhkarton« zugunsten der Kinder und Jugendlichen in Eben-Ezer durchführt. Die ausgebildete

Physiotherapeutin Nadja Wortmann ist die Spinningbike-Trainerin von Florian Hobbeling und mittlerweile auch eine gute Freundin. Und so hat sich die Zusammenarbeit in Sachen »Weihnachtsgeschenke für benachteiligte Kinder und Jugendliche« ergeben. »Meinen beiden Jungs geht es so gut, sie bekommen so viel. Ich will einfach etwas zurückgeben«, beschreibt Nadja Wortmann ihre Motivation. »Es ist wichtig, dass die Spenden dort ankommen, wo sie gebraucht und geschätzt werden«, ergänzt ihr Ehemann Mark Wortmann. »Allein das Glänzen in den Augen der Kinder ist diesen Einsatz allemal wert.« Die Geschenke wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bereichs für Kinder und Jugendliche weihnachtlich verpackt und zielgerichtet verteilt. Entgegengenommen haben die Geschenke Geschäftsführer Falko Heise, Bereichsleiter Jerome Köhler und Abteilungsleiter Wolfgang Pieper. ■

Natur pur: Ev. Natur- und Waldkita Hiddesen bietet Kindern Abenteuer im Freien

# Neu formiertes Team



(IM) Seit August 2023 bereichert die Ev. Natur- und Waldkita Hiddesen die Betreuungslandschaft in Detmold – und das mit einem besonderen Konzept. Der Kita-Alltag findet nahezu vollständig draußen statt. Nur bei Extremwetterlagen weichen die Kinder und Erzieherinnen in das angrenzende Kötterhaus aus. Die eingruppierte Einrichtung ist derzeit voll belegt, was das große Interesse an dieser naturnahen Pädagogik unterstreicht.

Mehrmals pro Woche erkunden die Kinder gemeinsam mit ihren Erzieherinnen den angrenzenden Wald, das weitläufige Außengelände sowie die nahegelegene Parkanlage. Dabei erleben sie kleine und große Abenteuer, sammeln Naturerfahrungen und lernen spielerisch den verantwortungsvollen Umgang mit ihrer Umwelt. Ein besonderes Highlight ist der Freitag: Dann wird auf dem Gelände gemeinsam mit den Kindern gekocht – bei gutem Wetter sogar unter freiem Himmel über der eigenen Feuerschale. Ein weiterer Höhepunkt des Kita-Jahres ist das traditionelle Vater-Kind-Zelten der angehenden Schulkinder, der »Füchse«. Gemeinsam mit ihren Papas und den Erziehern verbringen die Kinder eine Nacht auf dem Kitagelände zwischen Glühwürmchen und Fledermäusen. Auch auf das jährliche

Laternenfest unterm Hermannsdenkmal freuen sich seit letztem Jahr alle großen und kleinen Menschen in der Kita. Gemeinsam mit den Eltern ziehen dann alle mit selbstgebastelten Laternen unter dem großen Denkmal hin und her und singen stimmungsvolle Lieder.

Die Kita ist montags bis freitags von 7.30 Uhr bis 14.30 Uhr geöffnet. Seit gut einem Jahr leitet die Natur- und Waldpädagogin Saskia Feldner die Einrichtung. Gemeinsam mit ihrem neu formierten Team begleitet sie die Kinder mit viel Engagement durch ihren naturnahen Alltag.



Für Familien, die zum Kitajahr ab August 2026 einen Platz suchen, gibt es gute Nachrichten. Für Kinder im Alter zwischen zwei und drei Jahren sind noch Anmeldungen möglich. Auch über Bewerbungen von angehenden Erzieherinnen und Erziehern für das Anerkennungsjahr freut sich das Team der Waldkita sehr.

Interessierte Eltern und angehende Erzieherinnen und Erzieher sind herzlich eingeladen, Kontakt aufzunehmen und diese besondere Einrichtung kennenzulernen. Alle Infos finden Sie unter <https://kitas.eben-ezer.de/kita-hiddesen/> ■

Landrat Meinolf Haase ist beeindruckt vom Berufskolleg Eben-Ezer

# Einblick in die Pflege



Das Roboterbaby machte den Abschluss der sehr informativen Führung durch den Pflegeraum. An ihm lernen angehende Erzieher und Kinderpfleger das Wickeln, das Füttern und besonders den Umgang in schwierigen Situationen. Es wurde als »besonders nörgelig« programmiert und zeigte das lautstark. Auch Menschen mit Kinderwunsch können sich am Roboterbaby erproben.

Bei Kaffee und Kuchen sprach man im Anschluss in gemütlicher Runde über Bildungsthemen, Schülerzahlen, Gesetzesgrundlagen, die zunehmende Bedeutung der Schulsozialarbeit und tauschte sich über Zukunftspläne aus. Meinolf Haase, so sagte er, möchte gerne wiederkommen. Miteinander zu sprechen – das läge ihm am Herzen. Danach besuchte der Landrat in Begleitung der Geschäftsführung Eben-Ezer Maïke Krüger und Falko Heise die Topehlen-Schule und eeWerk und traf sich in der Verwaltung zu einem kurzen Austausch mit der Geschäftsführerin des Medizinischen Versorgungszentrums Eben-Ezer Marianne Ulbrich. ■

(IM) Vor kurzem besuchte der neue Landrat des Kreises Lippe Meinolf Haase das Berufskolleg der Stiftung. Er wurde von den leitenden Lehrern Kai Züchner und Matthias Ebeling begrüßt. Sie gaben einen kurzen Einblick in das Schulleben und führten ihn dann in den Pflegeraum des Berufskollegs. Hier werden die Studierenden in allen Belangen der praktischen Pflege ausgebildet. Die Fachlehrerin Christina Sievert hatte schon einiges an Anschauungsmaterial vorbereitet, um das umfangreiche Lernfeld Gesundheitspflege anschaulich darzustellen. Ganz wichtig bei der Körperpflege sei Empathie, so die Fachfrau. Empathiefähigkeit lasse sich mit Selbsterfahrungsübungen trainieren. »Sich gegenseitig das Gesicht zu waschen oder sich die Zähne putzen zu lassen hilft, sich empathisch in die Lage des Betreuten hineinzusetzen. Das bewirkt auch eine positive Haltung«, so Christina Sievert. »Denn Pflege ist nicht nur eine Technik sondern eine Haltung gegenüber dem Menschen.« Von der Pflegemesse in Hannover hatte sie eine Neuigkeit mitgebracht: eine Haube, die die Haare ohne Wasser wäscht. »Es funktioniert, ich habe es im Unterricht ausprobiert.« Auf dem von ihr eingerichteten »Parcours« ging es weiter zum AGEMAN. Der spezielle

Anzug mit dreißig Kilo Gewicht soll neben Ohrenschützern, Handschuhen für die Fingersteifigkeit und Spezialbrille, die das Sehen beeinträchtigt, dem Träger verdeutlichen, wie sich Achtzigjährige fühlen. Der Landrat war beeindruckt und hätte ihn am liebsten gleich ausprobiert.



v. l.: Kai Züchner, Falko Heise, Christina Sievert, Meinolf Haase, Maïke Krüger und Matthias Ebeling in der Aula des Berufskollegs

1.000 Euro für das Tierprojekt ANIMAL

# Mit viel Herzblut



v. l.n.r. Nicole Lönnecker und Dirk Schlichte vom Vorstand des Reitvereins, Jens Klusmeier von der Lippischen Landesbrandversicherung und Reittherapeutin des Tierprojekts ANIMAL Mona Drouyn

(IM) Vor kurzem überreichten Vertreterinnen und Vertreter des Reit- und Fahrvereins Hubertus Eschenbruch und der Lippischen Landesbrandversicherung eine gemeinsame Spende in Höhe von 1.000 Euro an das Tierprojekt ANIMAL der Stiftung Eben-Ezer. Bereits zum zweiten Mal in kurzer Zeit. Die Spendenübergabe fand am Standort des Tierprojektes in Stapelage statt. Bei einem Rundgang über das Gelände erhielten die Gäste einen Einblick in die vielfälti-

ge pädagogische und therapeutische Arbeit, die von den Mitarbeitenden des Tierprojekts geleistet wird. Die Spenden werden gezielt für die Anschaffung spezieller Satteldecken für die beiden Ponys eingesetzt – ein wichtiger Beitrag, um den tiergestützten Angeboten weiterhin beste Bedingungen zu sichern und zur Gesundheit der Ponys beizutragen.

»Es war beeindruckend zu sehen, wie viel Herzblut in die Arbeit des Tierpro-

jekts fließt«, betonten die Vertreter des Reitvereins und der Landesbrandversicherung. »Wir freuen uns, dass unsere gemeinsame Spendenaktion so gezielt ankommt und direkt den Tieren zugutekommt.« ■

Ein Firmenbulli voller Päckchen

# Gelungene Aktion



(IM) »Die Aktion ist im letzten Jahr so gut angekommen, dass für uns ganz klar war: Das müssen wir dieses Jahr wiederholen!«, erzählt Edonis Hashani. Der Auszubildende zum Kaufmann für Versicherungen und Finanzanlagen bei der Lippischen Landesbrandversicherung mit Sitz in Detmold war zusammen mit Laura Marie Volke, die dieselbe Ausbildung absolviert, mit einem Firmenbulli voller Geschenke bei der Stiftung Eben-Ezer vorgefahren.

Gut eine Woche vor Weihnachten waren die Geschenke für Kinder und Jugendliche bestimmt, die in Eben-Ezer leben und betreut werden. Wie bereits im letzten Jahr haben Auszubildende der Lippischen Landesbrandversicherung das Projekt »Wunsch-Weihnachtsbaum Aktion« in die Tat umgesetzt. Die Kinder in Eben-Ezer haben vor einiger Zeit auf Christbaumkugeln aus Papier ihren Namen und ihre Wünsche notiert. Dann wurden die Kugeln in das

Online-System der Lippischen Landesbrand eingepflegt. Dort konnten sie die Mitarbeitenden der Versicherung dann online »ziehen« und sich damit bereit erklären, den jeweiligen Wunsch zu erfüllen. So wurde ein zielgerichtetes Schenken ermöglicht, das zu keinen Enttäuschungen führte. »Die Kugeln waren schnell vergriffen«, sagt Laura Marie Volke. 67 liebevoll verpackte Geschenke konnten die Azubis einsammeln. Die wurden in dem Bulli verstaut und von Edonis Hashani und Laura Maria Volke, beide im zweiten Lehrjahr, nach Lemgo transportiert. Hier wurden sie freudestrahlend von Geschäftsführer Falko Heise, Bereichsleiter Jerome Köhler und Rudi Petker von der Begleiteten Elternschaft der Stiftung empfangen. Alle packten beim Ausladen der Päckchen mit an. Jedes war mit Namen und einer Nummer markiert, damit es auch zuverlässig seinem Adressaten übergeben werden konnte. Jetzt konnte Weihnachten kommen! ■



v. l. Falko Heise, Edonis Hashani, Laura Maria Volke, Jerome Köhler und Rudi Petker



# Das Therapeutische Zentrum Eben-Ezer stellt sich vor

Im Therapeutischen Zentrum der Stiftung befinden sich die Institutsambulanz und die Therapeutischen Praxen. Die ärztliche Institutsambulanz der Stiftung Eben-Ezer besteht seit 2005 und ist auf die Behandlung von Menschen mit kognitiven Einschränkungen spezialisiert. Sie verfügt über eine Kassenzulassung für Allgemeinmedizin, Neurologie und Psychiatrie.

Ein erfahrenes Team aus Ärzten und Medizinischen Fachangestellten steht auch externen Patientinnen und Patienten aus der Region mit kognitiven Einschränkungen zur Verfügung.



## Neue Ärztin mit viel Berufserfahrung

(IM) Seit Anfang 2026 ist Gina Saviano als Psychiaterin für Erwachsene im Therapeutischen Zentrum von Neu Eben-Ezer tätig. Die gebürtige Bielefelderin hat im Saarland studiert, dann in Rheinland-Pfalz als Psychiaterin gearbeitet bevor sie wieder in ihre Geburtsstadt ans Evangelische Klinikum Bethel zurückkehrte. Aus Neugier auf ein anderes Fachgebiet führte sie ein Ausflug in die Gynäkologie, der war aber nicht von Dauer und sie blieb bei ihrer ursprünglich gewählten Disziplin.

Es folgten Stationen in der Lippischen Nervenklinik Dr. Spernau in Bad Salzuflen, dem heutigen AMEOS Klinikum, und der Klinik am Osterbach in Bad Oeynhausen. Auf insgesamt zehn Jahre Berufstätigkeit als Psychiaterin kann sie heute zurückschauen.

Gina Saviano wohnt in Löhne im Kreis Herford, erreicht ihren neuen Arbeitsplatz aber nach relativ kurzer Fahrzeit über Lippische »Schleichwege« über Dörfer und durch schöne Landschaften. Ein neuer Arbeitsplatz, der sie gefunden hat - und nicht anders herum. Denn sie wurde im besten Wortsinn »abgeworben«. Die Tochter der langjährigen Mitarbeiterin Marianne Ulbrich, Michelle Wichmann, ist eine gute Freundin der 43-Jährigen. »Marianne und Michelle haben mich immer wieder darauf angesprochen, ob ich nicht zu Eben-Ezer wechseln wolle, da die Einrichtung dringend psychiatrische Fachkräfte sucht.« Irgendwann habe sie dann zugesagt und die Entscheidung nicht bereut. »Ich bin hier sehr gut angekommen. Alle sind sehr nett und offen. Ich konnte schon viele positive Eindrücke ▶





Das helle Foyer des THZ dient auch als Warteraum.

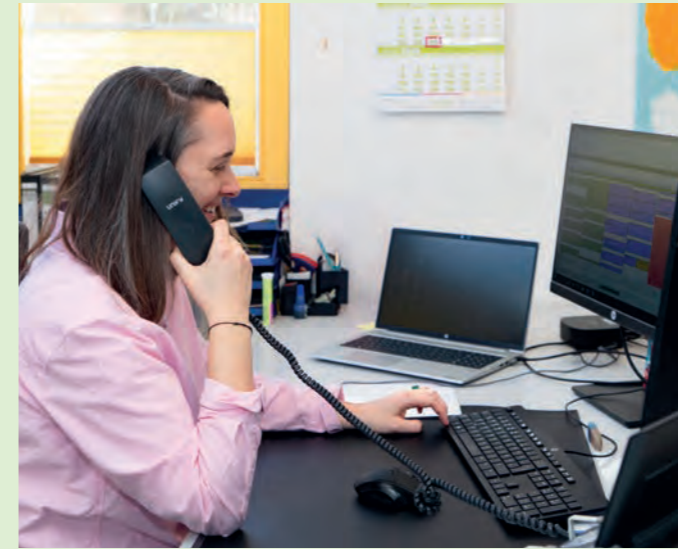
sammeln. Die Zusammenarbeit mit den anderen Ärzten im Therapeutischen Zentrum ist sehr gut.« Außer der Ambulanz mit Allgemeinmedizinern, Neurologen und Psychiatern gibt es auf dem Gelände von Neu Eben-Ezer einen Zahnarzt.

Gina Saviano übernimmt in erster Linie die Aufgaben von dem ärztlichen Leiter Thorsten Löll, der sich mit voller Stundenzahl im Medizinischen Versorgungszentrum in Detmold einbringen wird. Hier werden Kinder und Jugendliche psychiatrisch versorgt. Der Bedarf ist seit Jahren sehr hoch und steigt immer weiter. Der Kinder- und Jugendpsychiater ist hier mit vollem Einsatz gefragt. Außerdem wird die Ärztin Annerose van den Berg-Mantkowski ihren wohlverdienten, lange hinausgeschobenen Ruhestand antreten. Auch von ihr übernimmt die neue Ärztin Patientinnen und Patienten. Arbeit für die junge, motivierte Frau gibt es also genug. Gina Saviano ist noch in der Einsortierungsphase, wie sie es nennt. Sie freut sich auf jeden Fall auf den Umgang mit den Klientinnen und Klienten. Um sie bestmöglich behandeln zu können, steht demnächst eine Weiterbildung im Bereich der inklusiven Medizin an. Wo sie die machen wird, steht noch nicht fest.

Gina Saviano will ihre 20-Stunden-Arbeitswoche so aufteilen, dass sie auch Sprechstunden am späteren Nachmittag anbieten kann, damit Beschäftigte von eeWerk die Möglichkeit haben, Termine nach der Arbeit wahrzunehmen. ■



Die leitende Physiotherapeutin Kristina Kausiene erklärt der Kaufmännischen Leiterin des Therapeutischen Zentrums Nicole Perret die Funktionen des Galileo-Gerätes. Das Galileo Training ist ein wissenschaftlich belegtes Vibrationstraining, das sich positiv auf Muskelleistung, Muskelfunktion und Mobilisation auswirkt. Das Prinzip von Galileo beruht auf dem natürlichen Bewegungsablauf des Menschen beim Gehen und wird sehr gerne in den Eben-Ezer-Praxen eingesetzt.



Freundliche Beratung am Telefon, Rebecca von Cysewski in der Anmeldung



Die Medizinische Fachangestellte (MFA) Larissa Koch bei einer Routineuntersuchung, der Blutdruckmessung. MFA ist seit 2006 die offizielle Bezeichnung, die den veralteten Begriff »Arzthelferin« abgelöst hat. Die Umbenennung spiegelt ein moderneres, breiteres Aufgabenfeld wider, das neben Assistenz auch stark auf Verwaltung, Organisation und spezialisierte Tätigkeiten (Labor, Abrechnung) ausgerichtet ist.



Rebecca von Cysewski und Praxismanagerin Gabriele Schnüll besprechen eine Verordnung



### Das bietet das THZ noch

Im Therapeutischen Zentrum von Neu Eben-Ezer befindet sich die medizinische Ambulanz mit drei Allgemeinmedizinern, zwei Neurologen und zwei Psychiatern. Außerdem gibt es hier die stiftungseigenen Praxen für Ergotherapie und Physiotherapie und die angemietete Praxis einer externen Anbieterin für Logopädie. Alle verfügen über eine Kassenzulassung.

- Therapiepraxen  
Tel. 05261 215 759  
Anfragen gerne auch per Mail [therapiepraxen@eben-ezer.de](mailto:therapiepraxen@eben-ezer.de)
- Institutsambulanz  
Tel. 05261 215 356  
Anfragen gerne auch per Mail [ambulanz@eben-ezer.de](mailto:ambulanz@eben-ezer.de)

### Behandlungsschwerpunkte der Praxis für Physiotherapie

- Krankengymnastik als Einzelbehandlung
- Krankengymnastik auf neurophysiologischer Grundlage nach Bobath bei Kindern und Erwachsenen
- Manuelle Lymphdrainage
- Massage – Wärmepackung
- Massage – Heißluft
- Elektrotherapie:

### Behandlungsschwerpunkte der Praxis für Ergotherapie

- Sensorische Integrationstherapie
- Bobath-Behandlung
- Hirnleistungstraining
- Motorisch-funktionelle Behandlung
- Psychisch-funktionelle Behandlung
- Aufmerksamkeitstraining für Kinder und Erwachsene
- Elterstraining (ADHS)
- Psychomotorik

## ■ Ausbildung war gute Grundlage



(IM) Nur zwei Jahre hat sie für die Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement

gebraucht, jeweils verkürzt um ein halbes Jahr am Anfang und am Ende.

Swetlana Reis freut sich, dass Eben-Ezer sie übernommen hat. Sie habe sich an ihrem Arbeitsplatz gleich sehr wohlfühlt, sagt sie. Besonders die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft unter den Kolleginnen und Kollegen haben ihr gefallen. Steuerung und Kontrolle, Büro- und Geschäftsprozesse standen auf dem Lehrplan, wobei ihr das Fach Geschäftsprozesse am besten gefallen hat. »Das war spannend!« Aber auch Englisch und Deutsch waren ihr Ding. Jetzt führt sie die Haupt- und Hauskasse im Rechnungswesen der Stiftung Eben-Ezer. Dass sie schon in ihrer Ausbildung die Kita-Kassen der 34 Kindertageseinrichtungen in der Trägerschaft der Stiftung verwaltet hat, kommt ihr dabei zu Gute. »Das ist eine gute Grundlage«, ist die 27-Jährige überzeugt. ■

## ■ Pastor Dr. Haase ist neuer Bethel-Vorstandsvorsitzender

Bielefeld-Bethel. Pastor Dr. Bartolt Haase ist am Freitag, 30. Januar 2026, als neuer Vorstandsvorsitzender der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel eingeführt worden. Die Einführung im Gottesdienst in der Zionskirche in Bielefeld-Bethel gestaltete Dr. Adelheid Ruck-Schröder, Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen. In dem Gottesdienst entpflichtete und verabschiedete Landesuperintendent Dietmar Arends zugleich Dr. Haases Vorgänger Pastor Ulrich Pohl nach 18 Jahren als Bethels Vorstandsvorsitzender. In seiner Predigt zu Psalm 113,3, »Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet der Name des Herrn«, sprach Dr. Haase über Bethels Grundüberzeugungen: »Wir glauben, dass jeder Anfang von Gott gesetzt und jedes Ende von seiner Liebe getragen wird. Deshalb begleiten wir Menschen in allen Phasen ihres Lebens. Von der Geburt über die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe, für Familien und erwachsene Menschen, für Alte und Sterbende.« Bethel trete für die Rechte benachteiligter Menschen und für ein friedliches Miteinander ein. »Wir leben Vielfalt und gestalten Gemeinschaft«, sagte Dr. Haase: »Wir machen das für die Menschen, damit jedes Leben ein in sich stimmiger Bogen vom Anfang bis zum Ende wird, trotz aller Brüche, Krisen,



Pastor Ulrich Pohl (links) übergibt an Pastor Dr. Bartolt Haase

Krankheiten und Unwägbarkeiten, die das Leben mit sich bringt.« Pastor Dr. Haase sagte, er freue sich sehr, ein Teil von Bethel zu sein und jetzt an neuer Stelle mitzuwirken. Bethel lebe nicht in erster Linie von Perfektion, sondern von Leidenschaft: Leidenschaft für das Leben und Leidenschaft für Menschen. Trotz gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Entwicklungen, die Sorge bereiten,

stimmen ihn die in Bethel zu erlebende Leidenschaft und die Liebe für das Leben zuversichtlich.

Ab 2013 leitete er die Stiftung Eben-Ezer in Lemgo als Theologischer Vorstand bis zu deren Beitritt zum Bethel-Verbund 2022. Seither gehört Pastor Dr. Bartolt Haase dem Bethel-Vorstand an. ■

## ■ Eben-Ezer ist froh, dass es mit der Torwartkarriere beim TuS Hess. Oldendorf nicht geklappt hat

Von Falko Heise, Geschäftsführung

Manchmal zeigt sich erst im Rückblick, wie gut bestimmte Abzweigungen im Leben waren. Eine dieser Abzweigungen liegt inzwischen mehr als 25 Jahre zurück. Dass aus der geplanten Torwartkarriere beim TuS Hess. Oldendorf nichts geworden ist, erweist sich heute als echter Glücksfall – für Eben-Ezer. Denn seit einem Vierteljahrhundert bringt Ralf Küssner seine ganz eigenen »Künste« genau hier ein: verlässlich, bodenständig und mit einem klaren Blick für das, was gebraucht wird.

Ralf Küssner gehört seit 25 Jahren zu Eben-Ezer. In dieser Zeit hat er nicht nur unterschiedliche Aufgaben übernommen, sondern Verantwortung getragen, Entwicklungen begleitet und an vielen Stellen ganz konkret mitgestaltet. Am 1. Januar 2001 begann seine Tätigkeit bei der Stiftung Eben-Ezer als Hausleiter des Hauses Bethanien. Bereits kurze Zeit später übernahm er zusätzliche Verantwortung als Hausleiter des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses. Ab 2006 wirkte er als Wohnverbandsleiter für die Häuser Bethanien, Dietrich-Bonhoeffer und Hohensonne und gestaltete die Weiterentwicklung dieser Bereiche maßgeblich mit.



Seit 2014 ist Ralf Küssner in der Stabsstelle Qualitätsmanagement tätig – zunächst in Verbindung mit der Fort- und Weiterbildung, später mit der Unternehmensentwicklung und der kompetenten Besetzung der Beschwerdestelle. Er ist Mitglied der Eben-Ezer-Leitungsrunde und unterstützt nachträglich die strategische Ausrichtung unserer Stiftung. Seine Arbeit steht dabei für strukturiertes Denken, fachliche Tiefe und einen hohen Anspruch an Qualität und Verantwortung.

Was Ralf Küssner auszeichnet, ist seine Art, Dinge anzugehen: sachlich, aufmerksam und mit einem feinen Gespür für

Situationen. Er ist jemand, der mitdenkt, anpackt und da ist, wenn es darauf ankommt. Eigenschaften, die in einer Organisation wie Eben-Ezer unverzichtbar sind – gerade im Alltag, der nicht immer planbar ist.

Während er früher als Torwart mit Leidenschaft und Präzision den Kasten sauber hielt, setzt er diese Fähigkeiten – seine Reaktionsfähigkeit, seinen Überblick und seinen Einsatz als Teamplayer – heute an entscheidender Stelle in der Stiftung Eben-Ezer um. Wir schätzen ihn als einen verlässlichen Ankerpunkt und als einen Kollegen, dessen Selbstverständnis von Arbeit weit über den eigenen Aufgabenbereich hinausreicht. Sein Wirken ist geprägt von einem Blick für die Gemeinschaft, was ihn zu einem hochgeschätzten Mitglied unserer Stiftung macht

Im Namen von Eben-Ezer sage ich Danke: für 25 Jahre Engagement, für Beständigkeit und für den Beitrag, den Ralf Küssner Tag für Tag leistet. Wir sind froh, dass sein Weg ihn zu uns geführt hat – und wir freuen uns auf die kommenden Jahre der Zusammenarbeit. ■

## ■ Festliche Einführung als Prädikant

(DV) In einem festlichen Gottesdienst mit viel Musik wurde Diakon Marc Sikoll am 22. Februar in der Kapelle Alt Eben-Ezer in sein Amt als Prädikant der ev.-luth. Kirchengemeinde berufen.

Superintendent Dr. Andreas Lange beauftragte Marc Sikoll zu seinem liturgischen Dienst, den der neue Prädikant gleich mit seiner ersten Predigt antrat. Ein Segenswort für seinen Weg gaben ihm Dr. Bartolt Haase, Pfarrer Ulrich Pohl, Diakonin Doris von Haebler und Pfarrerin Dörte Vollmer mit. Der Chor und Singkreis Eben-Ezer, Posaunenchorleiter Manuel Konnerth und das Trio EE unter der Leitung von Kantorin Anna Ikramova überbrachten musikalische Grüße, wobei es sich Marc Sikoll nicht nehmen ließ, an seinem Ehrentag selbst mitzusingen. ■



## ■ Ausbildung zur Textilreinigerin – ungeahnt spannend



v. l. Peter Eul, Stefanie Kost, Falko Heise, Mara Ladewig und Maike Krüger

(IM) »Meine Ausbildung war ein Glücksgriff«, sagt Mara Ladewig, die im letzten Jahr ihre Ausbildung in der Wäscherei Eben-Ezer, einer inklusiven Wäscherei in Ostwestfalen-Lippe, abgeschlossen hat. »Mir wurde von Anfang an signalisiert, dass ich als ausgebildete Fachkraft optimale Aufstiegsmöglichkeiten habe, nicht nur in unserem Betrieb, sondern überall im Textilservice.« Das motivierte die 27-Jährige eine klassische duale Ausbildung zur Textilreinigerin zu machen.

Die Wäscherei Eben-Ezer ist Teil der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel, Bielefeld. Hier startete Mara Ladewig im August 2023 ihre Ausbildung zur Textilreinigerin, die sie im Juli 2025 ab-

geschlossen hat. Mit Erfolg, davon ging ihre Chefin Antje Stracke von Anfang an aus. Gemeinsam mit ihrer Stellvertreterin Stefanie Kost leitet die Textilreinigermeisterin den Betrieb, der mit derzeit 17,8 Angestellten und 4 Klient/innen in Teilzeit rund 2,5 Tonnen Wäsche pro Tag bearbeitet: Bewohnerwäsche, von der Socke bis zur Zudecke und Gardine. Der Erfolg stellte sich für Mara Ladewig in der Tat rasch ein: Vor kurzem stattete der Präsident der Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld der jungen Frau an ihrem Arbeitsplatz einen Besuch ab und überreichte ihr die Urkunde als erste Bundesiegerin in ihrem Fachbereich. »Eine tolle Leistung. Herzlichen Glückwunsch!«, gratulierte Peter Eul. Der Präsident hatte

auch noch einen Scheck über 500 Euro im Gepäck, den er der strahlenden Gewinnerin überreichte. Die Stiftung Eben-Ezer bildet regelmäßig junge Menschen in Handwerks- und Büroberufen aus und leistet gerne aktive Starthilfe in ein vielversprechendes Berufsleben. Mara Ladewig will auf jeden Fall noch ihren Meister draufsatteln und sieht in Eben-Ezer einen dauerhaften, zuverlässigen Arbeitgeber. ■

## ■ Werkstattträt gewählt



Jessica Darams



Matthias Lesemann



Michael Hilgenböker



Sonja Heider



Jacqueline Poole



Karl-Hinz Bleiss



Philipp Damm

Es gibt einen neuen und zum Teil alten Werkstattträt bei eeWerk. Erster Vorsitzender ist Philipp Damm, zweiter Vorsitzender Karl-Hinz Bleiss, Frauenbeauftragte ist Jacqueline Poole. Als weitere Mitglieder des Werkstatttrates wurden gewählt, bzw. bestätigt: Jessica Darams, Matthias Lesemann, Michael Hilgenböker, Sonja Heider, Michelle Klosterhoff, die Frau Poole vertritt und am Standort Lieme für die Interessen der Frauen einsteht, und Desiree Starck. Von den beiden letzteren haben wir kein Foto. Die unterstützenden Vertrauenspersonen sind die gleichen geblieben: Jens Hennig und Jörg Burschäpers. ■

### Nachruf für Walter Kern

## Danke!

Mit tiefem Bedauern nehmen wir Abschied von Walter Kern, einem langjährigen Freund und unermüdlichen Unterstützer der Stiftung Eben-Ezer. Sein Engagement und seine Menschlichkeit haben nicht nur die Stiftung, sondern auch viele Menschen in unserem Umfeld nachhaltig geprägt. Viele Jahre lang hatte er den Vorsitz des Fördervereins »Freunde der Stiftung Eben-Ezer e.V.« – heute »Wir für Eben-Ezer e.V.« – inne und hat sich in dieser Funktion mit großem Engagement für die Belange der Menschen in Eben-Ezer eingesetzt. Walter Kern war nicht nur als Förderer und Unterstützer aktiv, sondern auch als Ratgeber und Mentor, der immer mit einem offenen Ohr und einer klaren Vision zur Seite stand, wenn

man ihn brauchte. Sein unerschütterlicher Glaube an die Bedeutung von Nächstenliebe und sozialer Verantwortung war für uns alle ein Leuchtturm. Walter Kern wird uns allen in bester Erinnerung bleiben: als eine Person, die immer für andere da war, die nie zurückblickte, sondern stets nach vorne sah und die mit seinem Handeln ein echtes Vorbild für uns alle war. Sein Verlust hinterlässt eine Lücke, die schwer zu füllen ist.

Im Namen der Stiftung Eben-Ezer und aller, die von Walter Kerns großartigem Engagement profitiert haben, möchten wir der Familie Kern unser tief empfundenes Beileid aussprechen. Wir wünschen ihnen viel Kraft in dieser schweren Zeit. ■



In Dankbarkeit und in stiller Erinnerung

**v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel, Stiftung Eben-Ezer.**

## FAMILIEN IN EBEN-EZER

# Mutter und Tochter Kathrin und Maj-Leevke Köhne

Familie Köhne ist in Eben-Ezer ein Begriff. Bereits Maj-Leevkes Opa (Heinz-Josef Köhne) hat bis zu seinem Ruhestand im Wohnverbund für Kinder und Jugendliche gearbeitet. Sein Sohn, Maj-Leevkes Vater, Christian Köhne, war an einigen Orten tätig und arbeitet jetzt in der Mitarbeitervertretung und im Flexco-Team. Seine Tochter, Sonja Köhne, arbeitet im Wohnverbund für Kinder und Jugendliche.

Kathrin und ihre Tochter Maj-Leevke Köhne arbeiten im Dietrich-Bonhoeffer-Haus (DBH). Sie erzählen über ihren Weg nach und in Eben-Ezer. Pastorin Dörte Vollmer hat ihnen die Fragen gestellt.

## Kathrin, kannst Du Dich noch erinnern, wann Du die erste Begegnung mit der Stiftung Eben-Ezer hattest?

Ja, ich war kurz davor den schulischen Teil meiner Erzieher-Ausbildung zu beenden und suchte nach einer Stelle für das Anerkennungsjahr. In eine Kita wollte ich nicht. In der Landeszeitung stand eine Stellenanzeige, auf die ich mich beworben habe. Von Herrn Wieand wurde ich dann zum Vorstellungsgespräch eingeladen und nach einem Probearbeiten im Haus Birke eingestellt.

## Wie kam es zu Deiner Entscheidung, in Eben-Ezer zu arbeiten?

Nach dem Anerkennungsjahr bekam ich eine Stelle als Fachkraft in der gleichen Wohngruppe angeboten. 1994 erfolgte dann der Umzug mit der gesamten Wohngruppe und allen Mitarbeitenden ins DBH. Dort hat es mir gefallen und ich bin geblieben.

## Und jetzt arbeitest Du sogar mit Deiner Tochter Maj-Leevke in einem Team. Als ich kürzlich im DBH war, sagte eine Kollegin: »Frag mal Maj-Leevke!«

Maj-Leevke, wie ist Dein Kontakt zu Eben-Ezer entstanden? Bist Du da als Kind schon durch Deine Eltern und Deinen Opa hineingewachsen?



v. l. Maj-Leevke und Kathrin Köhne

Ja, als Kind war ich immer mal wieder in der Einrichtung, habe an den Festen teilgenommen. Manchmal habe ich meine Mutter im DBH oder meinen Vater an seinem Arbeitsplatz besucht. Dabei entstanden auch die ersten Kontakte zu Klienten.

## Du machst eine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin im Berufskolleg. Was gefällt Dir am besten?

Dass ich Fachwissen erwerbe und gleich in Bezug auf die Wohngruppe und Klienten anwenden kann. Z.Zt. mache ich mein Pflegepraktikum bei eeWerk und bekomme da noch mal einen anderen Einblick in die Arbeit als Heilerziehungspflegerin. Ich erhalte während der Ausbildung eine gute Unterstützung von meinen Kollegen und

Kolleginnen und kann mich im Team gut einbringen. Meine Meinung wird gehört und meine Beiträge wertgeschätzt.

## Kathrin, Du bist schon lange in Eben-Ezer und hast verschiedene Entwicklungen und Veränderungen miterlebt. Was ist Deiner Meinung nach die wichtigste Veränderung, seit Du hier arbeitest?

Das Wichtigste ist sicherlich die Verkleinerung der Wohngruppen und die Belegung der Zimmer als Einzelzimmer. Als ich 1993 in Haus Birke Gruppe 1 (damals noch zum »Erwachsenenbereich« zugehörig) anfang, lebten dort 13 Frauen in sechs Doppelzimmern und einem Einzelzimmer. Der Dienst wurde häufig allein oder auch zu zweit

bewältigt. Unterstützung gab es von zwei Klientinnen aus dem Nachbarhaus, die bei Hauswirtschaft und Pflege halfen. Im DBH sind die Klienten in Einzelzimmern in Wohngruppen von sechs bis acht Personen untergebracht. Die personelle Besetzung hat sich auch verbessert.

Wichtig ist auch, dass Wünsche und Vorlieben der Klienten viel mehr Beachtung finden, Teilhabe nach den individuellen Möglichkeiten gewährt werden kann und Klienten ihrer eigenen Art zu leben weitestgehend nachgehen können. Der Alltag früher war viel mehr durch Struktur und Vorgaben geprägt (z.B. gab es donnerstags immer Müsli für alle). Das hat sich alles hin zu mehr Individualität verändert.

## Maj-Leevke, was wünschst Du der Stiftung für die Zukunft?

Ich wünsche mir auf dem Gelände von Neu Eben-Ezer mehr Möglichkeiten für Unternehmungen mit Klienten (z.B. eine Cafeteria), denen es (noch) schwerfällt, die öffentlichen Angebote in der Stadt zu nutzen, eine gute personelle Besetzung, um Teilhabe zu ermöglichen und ein gutes Miteinander und Austausch zwischen den Mitarbeitenden der Stiftung.

## Und Du, Kathrin?

Dass die Stiftung weiterhin ein guter und zuverlässiger Arbeitgeber bleibt, dass es gelingt, Menschen, insbesondere Fachkräfte, für die Arbeit mit unseren Klienten zu begeistern und zu gewinnen und dass

sich die Wohnsituation in den Häusern weiter verbessert und Teilhabe der Klienten gelingt.

... und ein schönes Haus für die Menschen, die im DBH leben, zugeschnitten auf deren Bedürfnisse und Anforderungen. ■



## Partnerschaft rund um die Welt - wer möchte sich engagieren?

Für die Partnerschaft zwischen der Stiftung Eben-Ezer und der Stiftung Alpha-Omega auf der indonesischen Insel Sumatra werden Kolleginnen und Kollegen gesucht, die sich mit ihren Ideen und ihrem Engagement einbringen möchten.

Interesse? Bitte melden Sie sich bei Dörte Vollmer:  
Telefon: 05261 215-213 oder [doerte.vollmer@eben-ezer.de](mailto:doerte.vollmer@eben-ezer.de)

Was Sie festlegen zählt!

# Letzte Lebensphase

Von Kerstin Strauss und Andreas Stehle

Die Gesprächsbegleiter und Gesprächsbegleiterinnen aus dem Team der gesundheitlichen Versorgungsplanung (nach §132g SGB V) stellen sich vor.

In der letzten Lebensphase, bei schwerer Krankheit oder im Notfall treten häufig Fragen auf

- Was hätte der Klient, die Klientin gewollt?
- Was soll ich tun?
- Was soll ich vielleicht nicht tun?

Die Frage, wie man im Falle einer schweren Krankheit oder am Lebensende medizinisch versorgt werden möchte, betrifft jeden Menschen, unabhängig vom Alter. Wir möchten ermöglichen, dass jede Klientin, jeder Klient frühzeitig und selbstbestimmt festlegen kann, welche medizinischen Maßnahmen gewünscht oder abgelehnt werden. Dieses stärkt die Autonomie und gibt Handlungssicherheit. Daher erstellt das Team der Gesprächsbegleiter im Rahmen der Versorgungsplanung individuelle Patientenverfügungen oder Vertreterdokumentationen. So werden Behandlungswünsche, Einstellungen zum Leben, zu schwerer Krankheit und zum Sterben festgehalten.

## Warum ist Vorausplanung also wichtig?

- Viele Behandlungsmöglichkeiten
- Nicht alle Möglichkeiten sind gewünscht oder nicht um jeden Preis
- Wo ist die persönliche Behandlungsgrenze?
- Stärkung der Autonomie der Klientinnen und Klienten



Frank Pape

05261 215 4002  
0157 84324044  
Frank.Pape@eben-ezer.de



Bärbel Schneider

05261 215 710  
0151 20345643  
Baerbel.Schneider@eben-ezer.de



Juliane Siekmann  
in Ausbildung

Juliane.Siekmann@eben-ezer.de



Andreas Stehle

05261 215 601  
0151 14867236  
Andreas.Stehle@eben-ezer.de



Kerstin Strauss

0171 9528727  
Kerstin.Strauss@eben-ezer.de

## Schulungstermine

11.06.2026 13–15 Uhr KIZ  
16.09.2026 13–15 Uhr AEE Treffpunkt  
04.11.2026 13–15 Uhr Spiegelbergzentrum



v. l. Juliane Siekmann, Frank Pape, Kerstin Strauss, Andreas Stehle, Bärbel Schneider.

- Wunsch nach Behandlungen oder auch Nicht- Behandlungen im Krankenhaus
- Bewusstmachen der palliativen Haltung
- Rechts- und Handlungssicherheit

Der Wunsch nach einer Vorausplanung kann von verschiedenen Seiten kommen oder angeregt werden, von den Klientinnen und Klienten selbst, von Mitarbeitenden, von rechtlichen Betreuern, von Angehörigen oder auch vom behandelnden Arzt.

Jede Klientin, jeder Klient der Wiedereingliederungshilfe hat Anspruch diese Beratung zu erhalten.

## Sprechen Sie uns einfach an.

### Die Vorausplanung ist ein Prozess!

In den Beratungsgesprächen werden mit dem Vorausplanenden in Ruhe und ohne Handlungsdruck die Wünsche und Vorstellungen zum Leben, Sterben und zu medizinischen Behandlungen erörtert. Danach wird es vom Gesprächsbegleiter

verschriftlicht und ein erneuter Austausch findet statt. Manchmal benötigt es mehr Zeit, sich mit den Fragen auseinander zu setzen. Denn es erfordert Mut über sein eigenes Leben, Sterben und Krankheit bewusste Entscheidungen zu treffen.

Gelegentlich führen andere Lebensumstände zu einer Änderung der Einstellungen und Wünsche. Auch hier ist es wichtig zu wissen, dass die Patientenverfügung immer angepasst werden kann.

### Wollen sie noch mehr zu diesen wichtigen Themen erfahren?

Ab diesem Jahr bieten wir wieder Schulungen für Interessierte an, dazu laden wir Sie ganz herzlich ein. Einfach einen Termin ausgucken und anmelden, wir freuen uns jetzt schon auf die gemeinsame, spannende Zeit.

Herzliche Grüße Ihre Gesprächsbegleiter ■

Perspektivwechsel im Gewaltschutz – oder:

# »Nein heißt nein!«

Der Bewohner, der seinen Mitbewohner schubst, weil er sich nicht anders zu helfen weiß. Die Mitarbeiterin, die nach zehn Tagen Dienst nicht mehr anders kann, als mit einem Donnerwetter für Ruhe zu sorgen. Der Chef, der nicht mehr zuhört, weil die Diskussion ihm allzu bekannt vorkommt. Ist das eigentlich »normal«?

Von Gisela Krohn und Axel Werner,  
Geschäftsbereich Wohnen

Viel zu lange war das Thema Gewalt ein Tabu. Ob aus Überforderung, Zeitdruck oder aus den institutionellen Rahmenbedingungen heraus: In der Vergangenheit wurde in der Eingliederungshilfe die Schwelle zur Gewalt durchaus berührt und überschritten. Sicherlich nie mit dem Gefühl, dies sei gut oder richtig, aber zumeist begleitet von einem Schweigen über das, was beobachtet oder dem, was getan wurde. Hinzu kommt: Es gibt Situationen, da ist es den Mitarbeitenden selbst nicht bewusst, dass sie Gewalt anwenden. Sie halten ihr Handeln vielleicht für angemessen, etwa weil es eine Reaktion auf herausforderndes Verhalten des Bewohners ist oder weil sie bestrebt sind, ihrem Fürsorgeauftrag möglichst umfassend nachzukommen.

Kaum zu glauben, aber erst seit 2021 ist es gesetzliche Pflicht in der Eingliederungshilfe, sich konstruktiv und selbstkritisch mit diesem Thema auseinander zu setzen und entsprechende Konzepte vorzuhalten. Darin muss klar definiert sein, was getan werden muss, wenn Gewalt auftritt und es müssen Maßnahmen entwickelt werden, die Gefahr eines erneuten Auftretens zu minimieren. An diesem Vorgehen müssen alle Akteure beteiligt werden – Mitarbeitende und Leitungen, Klientinnen und Klienten.

Ganz oben auf ihrer Liste haben dieses Thema Gisela Krohn und Axel Werner, Referenten des Geschäftsbereichs Wohnen.

Ein zentrales Element sind hierbei die Gewaltschutzkonzepte der Einrichtungen. Angepasst an die Besonderheiten der jeweiligen Standorte werden Maßnahmen festgelegt, um den Schutz vor Gewalt



Auch Klientinnen und Klienten beteiligten sich

sicher zu stellen und die Situation aller Beteiligten dabei mitzudenken. Die Beiräte sind an der Bearbeitung dieser Konzepte beteiligt und es gibt jeweils eine Version in einfacher Sprache.

Neben der regelmäßig wiederkehrenden Evaluation dieser Konzepte, der Durchführung der Pflichtfortbildungen zum Thema Gewaltschutz und Freiheitsentziehende Maßnahmen und der Beratung der Mitarbeitenden gibt es die AG »Gemeinsam gegen Gewalt«. Hier arbeiten Bewohnerinnen und Bewohner am Thema Gewaltschutz und es wird von allen Seiten beleuchtet und heiß diskutiert:

- Was ist eigentlich Gewalt?
- Wo findet Gewalt statt?

- Wie wollen wir miteinander umgehen?
- Was wünschen wir uns von den Mitarbeitenden?
- Was können wir tun, um Unterstützung zu bekommen?
- Wie können wir unsere Ideen verbreiten?

Inzwischen hat sich eine Gruppe aus ca. 20 sehr engagierten Personen gebildet, die sich mit dem Thema beschäftigen. Angefangen hat alles zunächst mit einer inhaltlichen Annäherung an die Frage: Was alles ist eigentlich Gewalt? Ein wichtiger Schatz hierbei: Die Symbole aus der Metacom-Datenbank. Beim ersten Treffen waren Bilder zu vielen Gewaltsituationen auf dem Boden verteilt. Intuitiv weckten sie das Interesse der Gruppenmitglieder:

»Das soll Hauen sein. Und das Lästern! Da wird eine Frau angefasst, die will das aber nicht. Das ist nicht in Ordnung!«

Anhand der Beispiele wurden vier verschiedene Formen von Gewalt herausgearbeitet: Körperliche Gewalt, seelische Gewalt, sexualisierte Gewalt und strukturelle Gewalt.

Besonders der letzte Punkt hat es in sich. Schwer zu fassen und dennoch so wichtig, beschreibt strukturelle Gewalt all die Punkte, denen die Bewohnerinnen und Bewohner in Wohneinrichtungen alltäglich ausgesetzt sind: Sich seine Mitbewohner nicht selber aussuchen zu können, zeitlichen Strukturen unterworfen zu sein, immer noch zu wenig Mitbestimmung zu haben. Dazu kommen mangelnde Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und eine Gesellschaft, die aus den Kinderschuhen der Inklusion nur sehr langsam herauswächst.

Aus dem Kreis der Klientinnen und Klienten entstand die Idee, Filme für You-Tube zu erstellen, in denen eine Art »Leitsätze« zum Thema vorgestellt werden. Diese Leitsätze wiederum können ein anschauliches Instrument für die Gewaltschutz-Fortbildungen der Mitarbeitenden werden und werden sicherlich aufmerksam wahrgenommen.

Allerdings... zunächst müssen gute Leitsätze gefunden werden – was ist denn nun das Wichtigste? Worauf kommt es an? Hier hilft eine Strukturierung, die wir im Rahmen einer Tagung des Kompetenzzentrums Selbstbestimmt Leben (KSL) in Bielefeld kennenlernen durften: Die Verhaltens-Ampel.

Sie ist eine sehr eingängige Strukturierungshilfe für Verhalten nach den Kategorien: »Das ist nie ok« »Das ist manchmal ok« und »Das ist immer richtig«

Hauen? Niemals ok!  
Umarmen? Manchmal ok. Man sollte sich sicher sein oder fragen.  
Reden statt streiten? Immer ok!  
Im nächsten Schritt werden daraus die Leitsätze gebildet – immer anhand der Fragestellung: Wie wollen wir miteinander



der umgehen? Und dann geht es an die Umsetzung: Wer filmt das ganze wie und wo – wer traut sich, in den Filmen aufzutreten? Eine spannende Aufgabe für alle Beteiligten.

Um dieses wichtige Thema nicht »im eigenen Saft« gären zu lassen, werden wir vom KSL des Regierungsbezirks Detmold unterstützt. Die dortigen Kolleginnen stehen mit Rat und Tat zur Seite und begleiten bei Bedarf die Veranstaltungen. Im Rahmen einer Tagung des KSL ergab sich die Möglichkeit, gemeinsam mit Klienten aus der AG die Ideen einem größeren Publikum vorzustellen – darüber wurde an dieser Stelle bereits berichtet.

Offen ist noch die Frage nach einer guten Einbindung von Menschen mit sehr hohem Unterstützungsbedarf, die sich nicht äußern können. Wie können wir sicherstellen, dass auch sie vor Gewalt geschützt sind? Wie machen wir möglich, dass auch sie gehört und ernst genommen werden? Hier suchen wir noch nach guten Wegen,

alle mitzunehmen und sind für Anregungen jederzeit offen.

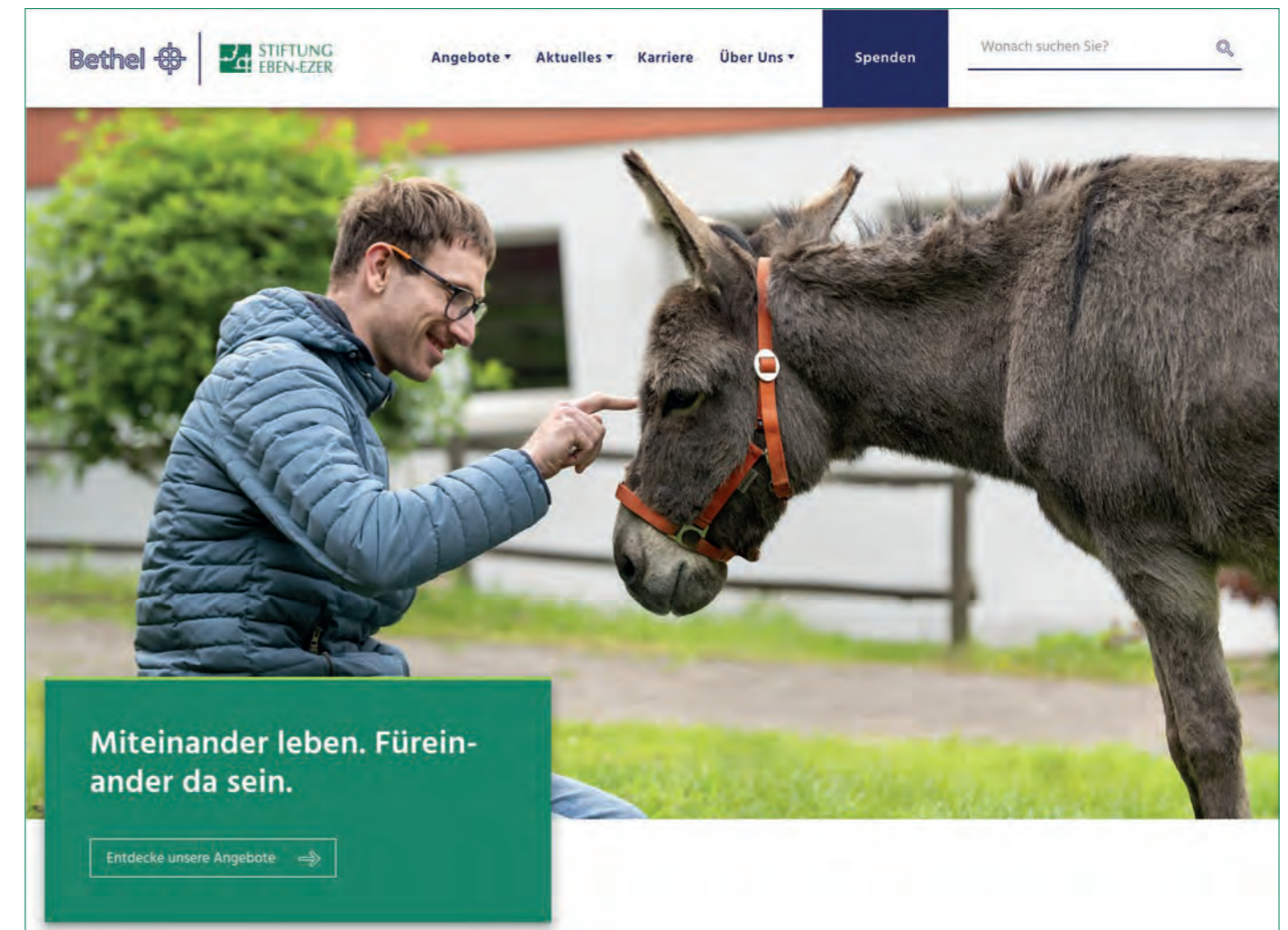
#### Gewalt darf niemals »normal« sein.

Auch wenn es im turbulenten Arbeitsalltag oft eine Herausforderung ist: Es gilt (so, wie es schon immer hätte sein sollen), aufmerksam und sensibel aufeinander zuzugehen. Einander zu sehen, zu hören und zu verstehen.

Dies sollte auf allen Ebenen des professionellen Miteinanders die Maxime sein – den Bewohnerinnen und Bewohnern gegenüber, aber auch unter Mitarbeitenden und von Seiten der Vorgesetzten. Oder, wie es eine Teilnehmerin aus der AG »Gemeinsam gegen Gewalt« auf die Frage hin formuliert, was sie sich von den Mitarbeitenden wünscht: »Ihr sollt nicht so bollerig sein!« ■

Eben-Ezer macht mit neuer Website auf sich aufmerksam

## Ein wichtiger Schritt



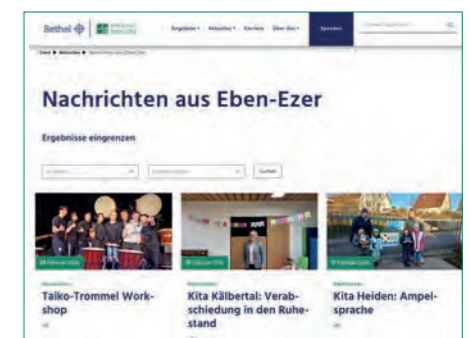
Von Falko Heise und Maïke Krüger, Geschäftsführung

Dieses Projekt war ein wichtiger Schritt zur Stärkung der Marke Eben-Ezer im Verbund der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel. Ziel war es, unseren Außenauftritt modern, zeitgemäß und klar strukturiert weiterzuentwickeln sowie die Schnittstellen zur Spendenabteilung Bethel sinnvoll und zukunftsfähig einzubinden.

Ein solches Vorhaben gelingt nur durch engagierte Zusammenarbeit. Unser besonderer Dank gilt daher dem Projektteam mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Bereichen: Geschäftsbereich Wohnen, Bereich Kinder und Jugendliche, IT-Abteilung, Servicebetriebe, eeWerk, Öffentlichkeitsarbeit und Personalmarketing.

Mit fachlicher Kompetenz, Ausdauer und konstruktivem Austausch wurde Sie dieses Projekt maßgeblich vorangebracht.

Im Verlauf des Projekts zeigte sich, wie wichtig eine sorgfältige Abstimmung innerhalb unseres Hauses sowie mit den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel ist. Die enge Zusammenarbeit und gemeinsame Weiterentwicklung einzelner Aspekte haben wesentlich dazu beigetragen, ein Ergebnis zu erzielen, das sowohl unseren eigenen Ansprüchen als auch den Anforderungen im Verbund gerecht wird. ■



Ein Zuhause finden, Gemeinschaft erleben

# Seit über 20 Jahren

Von Mirko Steinkamp, Geschäftsbereich Wohnen

Seit Oktober 2005 lebt Marina Schäfer in der Stiftung Eben-Ezer. Damit blickt sie inzwischen auf über zwanzig Jahre zurück, die sie mit der Stiftung verbinden. Angekommen ist sie damals im Alter von sechs Jahren im Haus Kastanie, das zum damaligen Wohnbereich »Kinderheimat«, dem heutigen Wohnverbund für Kinder und Jugendliche, gehörte. Im Laufe der Jahre folgten mehrere Umzüge, die jeweils neue Chancen eröffneten und wichtige Schritte in Richtung Eigenständigkeit ermöglichten.

Nach ihrer Zeit im Bereich Kinder und Jugendliche lebte sie zunächst in der Wohnanlage Spiegelberg, bevor schließlich der Wechsel ins Betreute Wohnen (BEWO) erfolgte. Auf diesen Schritt wurde sie sorgfältig und einfühlsam vorbereitet, erinnert sich die lebhaft junge Frau. Mit ihrer jetzigen Lebenssituation fühlt sie sich sehr wohl. Weitestgehend selbstständig erledigt sie ihre Einkäufe, geht ihrer Arbeit nach und pflegt ihre Hobbys. Dennoch stehen ihr regelmäßig Mitarbeitende zur Verfügung, die sie weiterhin unterstützend begleiten, sollte sie Hilfe benötigen – etwa bei der Erledigung ihrer Post.

In all den Jahren hat Marina Schäfer viele Mitarbeitende kennengelernt und zahlreiche Freundschaften geschlossen. Eben-Ezer ist für sie zu einem neuen Zuhause geworden – einem Ort, an dem sie sich sicher und angenommen fühlt. Rückblickend schaut sie auf eine gute und prägende Zeit in der Stiftung zurück.

Mit großer Freude arbeitet sie im Servicebereich des Café Vielfalt auf dem ersten Arbeitsmarkt. Die Atmosphäre dort ist besonders und einladend und die gute Lage in der Innenstadt zieht viele Lemgoerinnen und Lemgoer an, die die angebotenen Caféspezialitäten und Konditorkünste zu schätzen wissen.

Ein echtes Herzensanliegen ist für Marina Schäfer die Musik. Sie singt sowohl im Chor als auch in einer Band. Aktuell laufen die Proben für das große Musical



»7 Worte vom Kreuz«, das bald in der PHOENIX Contact-Arena aufgeführt wird. Menschen mit und ohne Behinderungen stehen dabei gemeinsam auf der Bühne – ein starkes Zeichen für gelebte Inklusion. Die Proben haben bereits im vergangenen Jahr begonnen, und die Vorfreude auf den großen Auftritt am 28. März ist spürbar.

Die Geschichte von Marina Schäfer zeigt eindrucksvoll, wie individuelle Beglei-

tung, Vertrauen und Zeit dazu beitragen können, dass jeder Mensch seinen eigenen Weg findet – selbstbestimmt, kreativ und eingebunden in eine starke Gemeinschaft. ■

## »Herzlich willkommen im Wohnzimmer!«



So wurden wir heute im Gottesdienst von Pfarrerin Dörte Vollmer und Doris von Haebler begrüßt – und das war Programm: Zum ersten Mal fand in Neu Eben-Ezer eine Wohnzimmerkirche statt. Unterstützt von der Lippischen Landeskirche und der Aktion Mensch e.V. verwandelte sich unsere Kirche in einen gemütlichen Ort voller Begegnung: Stuhlkreise rund um Wohnzimmerische mit Tischdeckchen und Lichtern, Musik von unserer Kantordin Anna Ikramova und der »bEEnd« – und dazu Käsehäppchen, Weintrau-

ben und Laugenstangen. Der Talar blieb am Kleiderbügel, dafür entstand echte Nähe. Ein besonderer Höhepunkt war der »Fragomat« – ein umgebauter Kaugummiautomat, der Fragen zum Nachdenken ausgab. So kamen an jedem Tisch spannende Gespräche in Gang. Die Kirche war gut besucht, die Stimmung herzlich – und die Antwort auf die Frage, ob es eine Fortsetzung geben sollte, war ein einstimmiges Ja! Oder, wie ein Bewohner sagte: »Diesen besonderen Gottesdienst werde ich nie vergessen.« ■

## Proben für das inklusive Chormusical »7 Worte vom Kreuz«



Am 28. März 2026 wird das Chormusical der Creativen Kirche »7 Worte vom Kreuz« in der PHOENIX Contact-Arena Lemgo aufgeführt. (Bericht folgt im nächsten FORUM) Es ist schon fast eine Tradition, dass sich der inklusive Projektchor Eben-Ezer, zu dem alle interessierten Klientinnen und Klienten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Gäste eingeladen sind, an solchen Großprojekten beteiligt – wie »Martin Luther King«, »Bethlehem« etc. Diesmal ist auch die Lippische Landeskirche dabei.

Wie sonst auch bietet die Kantordin Anna Ikramova offene Chorproben an. Die erste fand im November 2025 statt, weitere folgten entweder in der Kapelle Alt Eben-Ezer oder in der Kirche Neu Eben-Ezer. ■

## Endlich Schnee...



In diesem Winter ist Deutschland zeitweise im Schnee versunken. Was für viele Verkehrsteilnehmer zum Problem wurde, haben die Kinder in der Kita Retzen bei Bad Salzflufen in vollen Zügen genossen. Mit viel Freude entstanden Schneemänner und ein Schneeeinhorn, es wurde Schlitten gefahren und ausprobiert, womit man sonst noch den Hügel hinunterrutschen kann. Außerdem haben die kleinen Forscher Vogelfutter selbst hergestellt. Gemeinsam überlegten sie mit ihren Betreuerinnen, warum

es gerade jetzt im Winter wichtig ist, die Vögel zu unterstützen. In Tassen wurden Vogelfutter und flüssiges Talg gefüllt. Die Kinder haben einen Stock im Garten gesucht und mit hineingegeben. Nachdem alles fest geworden war, konnten die Tasse in einen Baum als Futterstation gehängt werden. »Die große weiße Pracht in unserem Außengelände hat für viele glückliche Momente gesorgt«, sagt Kitaleiterin Tanja Steinke. ■

## Neues vom Posaunenchor Eben-Ezer



Ab April 2026 startet der Posaunenchor Eben-Ezer neu durch. Kinder ab sieben Jahren, Jugendliche, erwachsene Anfänger und Wiedereinsteiger sind willkommen. Kostenloses Lernen ohne Vorkenntnisse, Instrumente werden gestellt - ist das ein Angebot?

Herzlich willkommen am 15. April 2026 zur ersten Probe im Kirchlichen Zentrum von Neu Eben-Ezer! 16.45–17.45 Uhr für Kinder und Jugendliche (Kinder gerne in Begleitung ihrer Eltern), 18.00–19.30 Uhr

reguläre Probe Posaunenchor Eben-Ezer, 19.30–20.30 Uhr für Wiedereinsteiger und junggebliebene Anfänger. Posaunenchorleiter Manuel Konnerth und alle Mitspieler freuen sich auf viele neue Gesichter.

Kontakt: Manuel Konnerth  
manuel.konnerth@gmail.com, 0172 7309904 ■

## BETHEL erkundet und Abschiedsbesuch beim Vorstand



v. l. Ulrich Pohl, Marc Sikoll und Jürgen Linden

»Ich war noch nie in Bethel« – so erzählte es der Rentner Jürgen Linden auf dem letzten Jahresfest von Eben-Ezer dem scheidenden Vorstandsvorsitzenden der v. Bodelschwingschen Stiftungen Ulrich Pohl. Herr Pohl hat dann Jürgen Linden nach Bethel eingeladen.

Am 9. Januar war es dann soweit: Jürgen Linden und Mitarbeiter Marc Sikoll sind nach Bethel gefahren. »Zuerst haben wir Herrn Pohl in seinem Büro besucht und uns lange mit ihm unterhalten. Herr Pohl geht

bald in Rente. Seinen Nachfolger Pastor Dr. Bartolt Haase haben wir auch kurz gesehen. Danach waren wir Mittagessen im Café und anschließend hat mir Marc noch die ganze Ortschaft Bethel gezeigt. Im Sommer ist es bestimmt noch schöner dort, dann wollen wir noch einmal nach Bethel fahren und vielleicht auch Pastor Haase besuchen. Mir hat es gut gefallen...«, so Jürgen Lindens Eindrücke. ■

# Biblische Blitzlichter

Ausgewählt und kommentiert von Gerhard Hoyer

## Da bin ich überfragt!

Wir kennen das alle, besonders, wenn wir mit Kleinkindern zu tun bekommen: Warum? Ein Warum schließt sich an das nächste Warum. Die Fragen nehmen kein Ende, aber mit den Antworten sind wir längst am Ende. Es wird als selbstverständlich anerkannt, dass wir nicht alle Fragen beantworten können. Bei Jeder Prüfung ist eine bestimmte Fehleranzahl erlaubt. Prüfungsergebnisse werden sogar angefochten mit der Begründung: das hat man uns vorher gar nicht beigebracht. Da wird offenbar, das nicht Wissen abgefragt, sondern geklärt wird, ob wir möglichst genau wiederholen können, was uns vorher gesagt wurde. Wir geben das Wissen anderer wieder und weiter. Darum geht jedem Prüfungsbogen eine Schulung voraus. Ohne vorherige Unterrichtung lägen unsere Antwortmöglichkeiten gegen null. So ist es nicht verwunderlich, wenn wir gesellschaftliche, politische Positionen übernehmen müssen, vertrauensvoll, weil wir hoffen, dass DIE es wissen und nicht einfach etwas nachplappern. Wir glauben so zu wissen, was Putin denkt, Herr Merz, Herr Macron, Frau von der Leyen und wen wir noch so aufzählen könnten. Wir glauben sogar Gott gegenüber Belege anführen zu können, dass er falsch handelt. Auch darauf sind Menschen meistens nicht von selbst gekommen. Sie haben sie von anderen übernommen. In der Bibel wird es am deutlichsten in und an der Lebensgeschichte Hiobs. Da werden Erklärungsversuche hin und her geschmissen. Aber Hiob erkennt: Auf die Fragen Gottes haben wir keine Antworten. Von tausend Fragen, können wir nicht eine beantworten. In einer Auseinandersetzung fänden wir nicht ein einziges Gegenargument. Es ist auch hier, wie vor jeder anderen Prüfung. Wir wissen von der Welt nur das, was wir vorher von Gott gelernt haben. Am Beginn seines Lebens sah es bei Hiob so aus, als wenn er schon vieles wüsste. Er war als Ratgeber gefragt. Gegen Ende seines Lebens musste Gott nochmal Nachhilfeunterricht geben. Am Ende wusste Hiob: Ich habe beurteilt, was ich nicht verstand. Ich brauche deine Belehrung Gott, der du Alles geschaffen hast. Und noch eins wusste Hiob: »Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!« Gott, der lebendige Gott, ist und bleibt die Rettung.

*Buch Hiob Kap. 9, Verse 3 u. folgende; Kap 19, Vers 25; Kap. 42, Vers 3*

## Da lach ich doch drüber!

Befinden wir uns in einer gesicherten Lebenslage, voller Kraft und Widerstandskraft, dann glauben wir, dass niemand und nichts uns etwas anhaben kann. Jede Ermahnung, selbst Bedrohung, erscheint uns lächerlich. Und in der Sicherheit der Überlegenheit können wir den »Gegner« lächerlich machen, ihn auslachen. Es zumindest androhen: Da lach ich doch drüber. Oftmals wird damit aber nur die Angst vor den Ereignissen überdeckt. Unanfechtbarkeit wird vorgetäuscht. In unserem Leben gehört Täuschung zur Verteidigungswaffe. Wir machen manchmal gute Mine zum bösen Spiel, weil uns nichts anderes übrig bleibt. Lächelnd wird schwer verdaubaren Reden zugehört. Lächelnd wird Reportern geantwortet. Es wird gelacht, wenn gar nicht zum Lachen zu Mute ist. Es gibt nicht viele Angriffe, die wir weglachen können. Es gibt jemand, der kann sich lachend über Angriffe hinwegsetzen, berichtet die Bibel. Gott lacht die Menschen aus, die sich gegen ihn auflehnen. Die überlegen, wie sie sich von den Vorgaben Gottes lösen können. Der im Himmel thront, lacht über sie und verspottet sie. Dann wird er zornig reagieren. Das Leben ist kein Pokerspiel, bei dem der gewinnt, der die besten Karten vortauschen kann. Gegenüber Gott hilft kein Bluff. Da hilft nur Ehrlichkeit. Die Erkenntnis, dass wir auf Gottes Hilfe angewiesen sind und bleiben.

*Psalm 2; Evangelium nach Johannes Kap. 15, Vers 5*

## Die Sonne bringt es an den Tag.

In einer Ballade beschreibt Adelbert von Chamisso das einem Märchen nacherzählend so: Ein Mörder hört von seinem Opfer einen letzten Satz. Die Sonne bringt es an den Tag. Seit her erinnert ihn der Sonnenschein mit seinen Spiegelungen immer wieder an den Satz. Er widerspricht laut den Sonnenstrahlen. Nein, du bringst es nicht an den Tag. Das führt zu neugierigem Nachfragen seiner Ehefrau, denen er nicht standhalten kann. Mit einer Mitwiserin ist das Geheimnis offenbart, der Mörder überführt, durch das Spiel der Sonne. Daher soll das Sprichwort kommen. Aber wir sehen uns Biblische und nicht Grimmsche Blitzlichter an. Wir haben, noch nicht lange her, Weihnachten

gefeiert. Da werden viele Lichter angezündet. Es ist ja auch gerade die dunkelste Zeit des Jahres. Aber eigentlich soll mit den Lichtern daran erinnert werden, dass Jesus das Licht der Welt ist, das in die Dunkelheit der Welt hineinscheint. Die Bibel ist voll von Beispielen des Kampfes zwischen Licht und Dunkelheit. Die Weihnachtsgeschichte im Johannesevangelium berichtet: »Das Licht kam in die Finsternis, aber die Finsternis hat sich vor dem Licht gescheut, es abgewehrt.« Im Gespräch mit dem interessierten Pharisäer Nikodemus erklärt Jesus: Dies ist das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen die Finsternis mehr geliebt haben. Warum lieben sie die Finsternis? Weil das Böse nicht an den Tag kommen soll, es soll unentdeckt bleiben. In den anderen Evangelien wird Jesus so zitiert: Man stellt ein Licht nicht so auf, dass man davon nichts sieht, sondern so, dass es verstärkt wird. Das bedeutet, dass Jesus als das Licht der Welt nicht nur erkennbar bleibt, sondern Wirkung zeigt. Eine Wirkung beschreibt Jesus so: Es ist nichts verdeckt, was nicht aufgedeckt wird, nichts verborgen, was nicht erkannt werden wird. Und den Korinthern schreibt Paulus, dass Jesus alles Verborgene ans Licht bringen wird. Auch was im Innersten des Herzens versteckt ist. Im letzten Buch der Bibel verkündet Jesus, dass wir einmal ohne Sonne auskommen werden, weil Gott selbst die Sonne ist. So stimmt es:

Die Sonne bringt es an den Tag

*Evangelium nach Johannes Kap. 1, Vers 4; Kap. 3, Verse 19-21; Evangelium nach Markus Kap.4, Vers 2; Brief an die Korinther Kap.4, Vers 5. Buch der Offenbarung Kap 21, Verse 23-24.*



# Besondere Gottesdienste

So, 15. März, 15.00 Uhr, Kirche NEE  
So, 29. März, 15.00 Uhr Kapelle AEE

Do, 2. April, 18.30 Uhr, Kapelle AEE  
Fr, 3. April, 15.00 Uhr, Kirche NEE  
So, 5. April, 15.00 Uhr, Kirche NEE  
So, 12. April, 15.00 Uhr, Kirche NEE  
Sa, 25. April, 15.00 Uhr, Kirche NEE

So, 3. Mai, 15.00 Uhr, Kirche NEE  
So, 24. Mai, 15.00 Uhr, Meierhof oder Kirche NEE

Bläsergottesdienst mit Posaunenchor  
Gottesdienst zum Palmsonntag mit Projektchor

Tischabendmahl am Gründonnerstag mit HMKL  
Wort und Musik zur Todesstunde Jesu mit Chor EE und Solist\*innen  
Festgottesdienst Ostersonntag mit Posaunenchor und Chor EE  
Festgottesdienst zur Konfirmation mit bEEnd  
Frühlingskonzert mit Andacht und Verabschiedung von Pfr. i R. Korf

Inklusiver Gottesdienst »Einfach zusammen feiern« mit Bethel und Chören EE  
Festgottesdienst zu Pfingsten mit Posaunenchor, Chören und bEEnd

\* Alt Eben-Ezer  
\*\* Neu Eben-Ezer

Änderungen möglich und vorbehalten.

[www.bethel.de](http://www.bethel.de)

[www.eben-ezer.de](http://www.eben-ezer.de)

